Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
139. Jg. (Jahresband), Wien 1997, S. 413 - 439

BUCHBESPRECHUNGEN

ANHUF Dieter, WOHLFARTH-BOTTERMANN Martin (1994), Veränderungen der Vegetationsbedeckung in Côte d'Ivoire. In: LAUER Wilhelm (Hrsg.), Erdwissenschaftliche Forschung, Bd. XXX. Stuttgart, Verlag F. Steiner. 480 S. ISBN 3-515-06614-4.

Aus der klima- und vegetationsgeographischen Schule LAUER-FRANKENBERG stammend, befassen sich zwei methodisch und den Fragestellungen nach unterschiedliche Dissertationen mit den Problemen des Landschaftswandels, der Waldzerstörung und den Folgen des steigenden Flächenbedarfes für die agrarische Nutzung im Bereich von Cote d'Ivoire, was sowohl den subsaharischen Savannenraum als auch die westafrikanischen Feuchtwälder betrifft. Der Rezensent, die Situation aus dem benachbarten Ghana kennend, hebt bei der ersten Arbeit besonders das vertiefte Eingehen in floristische wie auch klimatologische und paläoklimatische Fragen hervor, was entsprechende Kenntnisse voraussetzt. Die zweite Arbeit kann sich unter anderem auf umfangreiche publizierte Quellen stützen. Aus beiden Studien gewinnt der vorgebildete Leser ein vertieftes Verständnis für geoökologische Zusammenhänge und für die Folgen der tiefgreifenden anthropogenen Prozesse in einem Großraum, dessen grundsätzlich prekäre Veränderungen quasi vor unseren Augen, d.h. in den letzten Jahrzehnten, stattgefunden haben. Ein hervorragendes Beispiel deutscher Auslandsforschung.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BÄTZING Werner (1997), Kleines Alpen-Lexikon. Umwelt-Wirtschaft-Kultur (= Beck'sche Reihe 1205). 320 S., 16 Ktn., Register. ISBN 3-406-42005-2.

Weithin bekannt geworden ist der Autor durch seine die Alpen (von Nizza bis Wien) betreffenden Forschungen (1991: Die Alpen. Entstehung und Gefährdung einer europäischen Kulturlandschaft), und durch ein konsequentes Plädoyer für die Grundlagen der Nachhaltigkeit der tradierten Kulturlandschaft in diesem Raum (erhalten bleibt, was noch in Gebrauch steht, daher ist letzteres zu fördern). Hier legt er einen Erläuterungsband zu sozialwissenschaftlich-humangeographischen und landeskundlichen Begriffen vor, die mit der Siedlungs- und Wirtschaftsweise dem Naturpotential und den Planungsanliegen im Alpenraum zu tun haben. Der Text wird durch informative thematische Karten ergänzt. Eine Auswahlbibliographie, Adressen von relevanten Organisationen und ein Stichwortregister runden den informativen Band ab. Hervorragend als Information und Einstieg zum Themenkreis alpine Umwelt und Kultur, Wirtschaft und Geschichte.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BAHRENBERG Gerhard, GIESE Ernst, NIPPER Josef (1992), Statistische Methoden in der Geographie: Bd. 2, Multivariate Methoden. Stuttgart, B.G. Teubner. 415 S., 76 Abb., 116 Tab., 8 Tafeln im Anhang, Sachverzeichnis. ISBN 3-519-03422-0.

Der "BAHRENBERG-GIESE", die erste, noch in einem Band erschienene Auflage dieses Werkes, war Ende der Siebziger-, Anfang der Achzigerjahre schon das Standardlehrbuch der Quantitativen

Geographie im deutschen Sprachraum. Als 1985 der erste Band der zweiten Auflage (univariate und bivariate Statistik, vom gleichen durch J. NIPPER erweiterten Autorenteam) herauskam, konnte man nur auf den zweiten Band, der einige geographiespezifische Methoden enthalten sollte, gespannt sein. Dieser zweite Band erfüllt alle Erwartungen in vollem Umfang.

Neben den "klassischen" Verfahren (multiple Korrelations- und Regressionsanalyse, Varianzanalyse, Hauptkomponenten- und Faktorenanalyse sowie Cluster- und Diskriminanzanalyse) beinhaltet er auch sehr ausführliche und didaktisch gute Kapitel über Pfadanalyse, Methoden der Analyse kategorialer Variablen sowie zur Autokorrelation und Kreuzkorrelation. Es wurden damit die gängigsten Methoden der klassischen Quantitativen Geographie in einem Band und, was besonders herauszustreichen ist, unter Zugrundelegung einiger weniger, gut nachvollziehbarer Datenbeispiele, zusammengefaßt. Man kann sich nur wünschen, daß der Inhalt dieses Buches ein Bestandteil des Grundwissens jedes deutschsprachigen Geographen sei bzw. wäre.

Für spätere Auflagen sollten einige Rechenfehler, die in den durchgerechneten Beispielen stecken, beseitigt und mehr Bezug auf verbreitete Statistik-Softwarepakete genommen werden. Auch wünscht man sich die Beilage einer Diskette mit den Daten bzw. die Abrufbarkeit derselben über das Internet. Das schmälert aber keineswegs die hohe Eignung dieses Buches als Lehr- und Arbeitsbuch aber auch als Nachschlagwerk für den Praktiker.

Peter MANDL (Klagenfurt)

BECKEL Lothar (Hrsg.) (1996), Österreich. Ein Porträt in Luft- und Satellitenbildern. Texte von Franz FORSTER. Salzburg, Geospace-Verlag. 168 S. ISBN 3-85313-019-4.

Wenn es um mediale Präsenz geht, dann ist Lothar BECKEL unbestritten der aktivste Geograph Österreichs. Schon wieder hat er einen neuen Bildband über Österreich fertiggestellt, diesmal in einer raffinierten Kombination von Luftbildern (vornehmlich aus den eigenen Aufnahmen zusammengestellt) und Satellitenbildern. Die Faszination der Schrägluftbilder in Kombination mit hervorragenden High-Tech-Weltraumaufnahmen (M 1 : 50.000) kennzeichnen diesen Band ebenso wie die textlichen Erläuterungen, die den sichtbaren Bildausschnitt beschreiben und mit Hintergrundinformationen belegen; etwa 80 Landschaftsausschnitte werden auf je einer Doppelseite behandelt. Die Satellitenbildaufnahmen beruhen auf der bewährten BECKEL'schen Kombination von Landsat-TM Farbkompositen (1, 2, 3 = BGR) mit den hochauflösenden panchromatischen SPOT-Daten, visuell optimiert durch weitere digitale Bilddatenverarbeitung. Die Fernerkundungsszenen sind durchwegs jungen Datums. Ein Bildlese-Vergnügen der besonderen Art!

Martin SEGER (Klagenfurt)

BECKER Christoph, JOB Hubert, WITZEL Anke (1996), Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Darmstadt, Wiss. Buchgemeinschaft. 184 S., 17. Fig., 8 Tab., Glossar. ISBN 3-534-12500-2.

"Tourismus zerstört, was er sucht", lautet ein Stehsatz. Da interessiert doch, was ein alter Insider in Tourismusfragen Gegenteiliges zu sagen hat (der Erstautor), besonders im Zusammenhang mit dem Untertitel: "Grundlagen und praktische Ansätze für den mitteleuropäischen Raum".

Die Publikation hat Lehrbuchcharakter auf einem von Detailuntersuchungen abgehobenen Niveau, sie ist der gesellschaftlichen Wohlfahrtsfunktion des Tourismus und den Nachhaltigkeitsprinzipien einer entsprechenden Raumordnungspolitik verpflichtet. Eingangs wird der umseitige Begriff "Nachhaltigkeit" als Leitthema aufgegriffen, inklusive der Diversifizierung in ökologische, ökonomische und soziale Teilbereiche. Die daraus resultierenden Gegensätzlichkeiten werden jedoch nicht aufgearbeitet, vielmehr folgt eine differenzierte Auflistung der Schadwirkungen durch Tourismus. Das liest sich eigenartig im Kontrast etwa zum Wehklagen aufgrund eines abnehmenden Sommertourismus in Österreich.

Zunehmender Tourismus, endliche Ressourcen, verschärfte Konkurrenz der Anbieter sowie deren legitime Profitwünsche machen jede Reduktion von Kosten und von nichtmonetären Belastungen durch diesen Wirtschaftszweig sinnvoll. Ausführlich zeigt das Buch Wege dorthin auf: Raumordnung und Tourismus, Paradigmenwechsel im Tourismus, etc. Abschließend eine "Nachhaltigkeitsbilanz" als Kernstück des Buches, schwer zu operationalisieren, und als Sukkurs der "Reisestern" (Beurteilung der Reiseeffekte nach einigen Belastungssektoren), der aussagt: verhalte Dich nachhaltig – bleibe zu Hause (Neuseeland-Beispiel). Oder kommt wenigstens wieder nach Kärnten. Denn Ihr gefährdet durch Euer Wegbleiben die Nachhaltigkeit unserer regionalen Ökonomie, und die Natur hält Euch schon aus.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BLÜHBERGER Günther (1996), Wie die Donau nach Wien kam. Von den Quellen bis zur Hainburger Pforte. Wien, Köln, Weimar, Böhlau Verlag. 304 S., 16 S. Farbtaf., 87 Abb., 21 Tab. Geb. mit Schutzumschlag. ATS 498,-; DEM/SFR 69,80. ISBN 3-205-98489-7.

Seit längerem schon bemüht sich die Geologie auch um den interessierten, aber geologisch nicht vorgebildeten Leser. Seit dem Erscheinen von Hans CLOOS "Gespräch mit der Erde" haben sich – soweit dem Rezensenten bekannt – zumindest einige Autoren um eine über das eigentliche Fach hinausgehende, wirklich "allgemein" verständliche Darstellung ihrer Erkenntnisse bemüht. Ein im deutschen Sprachraum weit bekannt gewordenes Beispiel ist Hans Peter SCHÖNLAUB's Darstellung jenes Weges, der eine regionalgeologische Individualität "Vom Urknall zum Gailtal" führte.

Günther BLÜHBERGER legt nun ein Buch vor, in dem er uns erzählt, "Wie die Donau nach Wien kam". In zehn Kapiteln wird darin nicht abgehandelt, sondern lebendig dargestellt,

- was in der festen Kruste der Erde grundsätzlich vor sich geht und die Formenentwicklung auf der Erdoberfläche vorbereitet;
- aus welchen "vorterrestrischen" Gegebenheiten – also nicht Land-, sondern Meeresgebieten – sich das Donaubecken in Mitteleuropa entwickelt hat;
- wie es vor 17 Millionen Jahren zu den ersten Flußsystemen gekommen ist;
- wie die Donau noch "bei Wien" ins Meer mündete;
- und wie ihre "verrückten Nebenflüsse" durch Reliefumkehr zu Hügelzügen wurden. Besonders bedeutsam ist natürlich,
- wie die fünf, sechs oder noch mehr Vereisungsperioden in Mitteleuropa im Verlauf der letzten 2,5 Mio. Jahre verlaufen sind und welchen Formenschatz sie an der Donau zurückgelassen haben;
- und schließlich vom Wunder des Überlebens von Flora und Fauna im nicht (oder nicht pemanent) vereisten Periglazialraum bzw. ihrer Rückkehr in die über Jahrtausende lebensfeindlich gewesenen Vereisungsgebiete in den alpinen Nebenflußtälern der Donau.

In zwei Schlußkapiteln beschreibt der Autor schließlich die Abschnitte der Donau in Bayern und in Österreich: Den Verlauf von Fließstrecken, Formenbildung, hydrologische Gegebenheiten, die menschliche Nutzung der Gewässer und die Ergebnisse anthropogener Eingriffe in die Landschaft der Fließgewässer. Die Ausstattung des Bandes geschieht durch rund 90 Abbildungen (Illustrationen), 16 Seiten mit Farbbildern, ein geomorphologisches Glossar (inkl. Zeittafel) von 17 Seiten sowie ein Register, das das Auffinden von Gewässern, Orten und regionalen sowie geologisch-historischen Begriffen im Textzusammenhang ermöglicht. Ein Literaturverzeichnis fehlt im Band und wird beigelegt.

Das große Verdienst des Autors besteht nicht nur in der Kompilation einer großen Fülle von Forschungsergebnissen zur Geomorphologie des Donauraumes der letzten 50 Jahre, sondern vor allem darin, daß er das "geomorphologische Lebewesen Donau", wenn diese Bezeichnung gestattet ist, in einen erdgeschichtlichen und regionalen Gesamtzusammenhang stellt, um uns den Bauplan dieses Teils der Erdoberfläche, auf dem wir leben, in seiner Größe und Schönheit vor Augen zu führen.
Ein lesenswertes Buch, für Studierende, für Hintergrunderklärungen suchende Fachleute aus allen Gebieten, für jene, die natürliche Lebensgrundlagen erklären, nutzen oder schützen wollen, und für Interessierte, die sich von der Größe der Welt berühren lassen wollen und denen Erläuterungen, wie die Günther BLÜHBERGERS helfen, mehr, viel mehr davon auch wirklich zu sehen.

Franz GREIF (Wien)

BORK Hans-Rudolf, HEINRITZ Günter, WIESSNER Reinhard (Hrsg.) (1996), Raumentwicklung und Umweltverträglichkeit (= Tagungsbericht u. wiss. Abh., Bd. 1; 50. Dtsch. Geographentag Potsdam 1995). Stuttgart, Verlag Steiner. 236 S. ISBN 3-515-06765-5.

Tagungsort und Generalthema dieses Geographentages (Aufbruch im Osten) bedingen, daß vorwiegend Fallbeispiele aus den "Neuen Bundesländern" vorgestellt werden, wobei das breit angelegte Hauptthema wie folgt unterteilt wird: (1) Raumentwicklung und Umweltverträglichkeit, (2) Landschaftshaushalt: Erfassung und Modellierung, (3) Landschaftsschutz, (4) Hydrologische und wasserwirtschaftliche Probleme in den Neuen Bundesländern. Prima vista fällt dabei auf, daß praxisorientiert-angewandte Themen dominieren, was heißt: das Fach überläßt in seinen Randzonen die Gesellschaftsrelevanz nicht alleine den jeweiligen Nachbardisziplinen. Das ist positiv, hinterfragbar dagegen ist die unbegrenzte Vielfalt der aufgezeigten Probleme und Methoden: das alles lehrt Geographie? Eine neue Unübersichtlichkeit macht sich breit, und naturwissenschaftliche Analytik alleine kann nicht überzeugen, wenn der Konnex zur "gesellschaftlichen Verwertung" nicht erkennbar wird. Querbezüge zwischen naturwissenschaftlichen und sozioökonomischen Aspekten weisen besonders die planungsbezogenen Beiträge auf. Die Nähe zur Landschaftsplanung und zum technischen Umweltschutz sind auffällig. Ein Ersatz für die klassische Physische Geographie?

Martin SEGER (Klagenfurt)

CZERANKA Marion, EHLERS Manfred (Hrsg.) (1993), Forschungsberichte zu Geographischen Informationssystemen und Fernerkundung: Neue Konzepte und Anwendungen (= Vechtaer Studien zur Angew. Geogr. u. Regionalwiss., Bd. 9). Vechta, Vechtaer Druckerei und Verlag. 108 S., 12 Beiträge. ISBN 3-88441-095-4.

Mit diesem Band stellte sich die Abteilung GIS/Fernerkundung des Instituts für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) an der Universität Vechta vor. Es sind hier zwölf Einzelartikel, die bereits an anderer Stelle veröffentlicht wurden, zusammengestellt. Die Artikel sind nach drei Themenschwerpunkten gegliedert, die die Breite der Forschungsaktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dokumentieren. Diese Schwerpunkte sind "Fernerkundung/Bildverarbeitung", "Geographische Informationssysteme" und "Neue Technologien und Systemintegration". Neben Artikeln über konkrete Projekte und Entwicklungen werden auch Übersichten zur Integration von GIS, Fernerkundung, Photogrammetrie und Kartographie sowie Pläne zur Entwicklung der Institutsaktivitäten (Studiengang "Umweltmonitoring", Hardware und Software etc.) vorgestellt. Neben dem Einblick in die Aktivitäten der Abteilung stellt diese Publikation auch eine Zusammenfassung von hochaktuellen und durch den hohen Abstraktionsgrad sicherlich noch einige Jahre lang relevanten Artikeln zur gesamten Breite der "GI-Wissenschaft" dar.

Peter MANDL (Klagenfurt)

DEUTSCHES INSTITUT FÜR FERNSTUDIENFORSCHUNG (DIFF) (Hrsg.) (1997), Veränderungen von Böden durch anthropogene Einflüsse. Ein interdisziplinäres Studienbuch. Berlin-Heidelberg, Verlag Springer. 633 S., 122 Abb., Glossar, Register. ISBN 3-540-61556-3.

Das ist kein normales Uni-Lehrbuch, es will mehr sein: eine hochschuldidaktische Aufbereitung des gängigen Grundwissens über edaphische und agrarwissenschaftliche Sachverhalte, über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung, über Rekultivierung und "Nachhaltigkeit". Kurz: das komplexe Mensch-Umwelt-Thema wird aufgerollt von der bodenkundlichen Seite her. Titel und Inhalt passen nicht zusammen. Zahlreiche Wissenschaftler liefern die Texte, die vom Deutschen Institut für Fernstudienforschung "bearbeitet" wurden. Diese "Didaktisierung" zeigt sich zum Teil im Text, dessen Diktion offenbar das gesprochene Wort ersetzen soll, und ebenso in den Frage-Antwort-Kästchen, die jedoch eine äußerst diffuse Lernhilfe darstellen. Als Geograph und Biologe mit klassischer Ausbildung bezweifelt der Rezensent, daß das Ziel – vertiefte Basisinformation für postgraduale Weiterbildung in einem jeweils anderen Fach – erreicht wird. Zugehörige fachbezogene Lernziele fehlen, und die fachinhaltliche Verschlimmbesserung (didaktische Bearbeitung) wirkt sich katastrophal aus. Vier Beispiele dazu aus dem Kernbereich Boden: Den umgangssprachlichen Begriff "Verkarstung" mit Karstformen in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen (S. 30), und als Beispiel den Appenin (mit Flysch-Badlands, ausgedehntem Kristallin und umfangreichen Wäldern) zu wählen, zeugt von Halbbildung. Texturfraktionen: es werden nur S, U und T vorgestellt (S. 36), Sand undifferenziert; später braucht der arme Studierende aber den Feinsand-Begriff (zum Verstehen der Abb. aus Scheffer-Schachtschabel, S. 42 und 43). Bei den Bodentypen gravierende didaktische Mängel: schlichtes Aufzählen der Horizonte, keine genetische Erläuterung. Ranker bedeutet übrigens in Österreich nicht: Steilhand (S. 100). Schlimm wird es, wenn Falsches gelehrt wird. Die Blöcke der Blockmeere (S. 34) "rutschen" nicht "auf dem gleitfähigen Boden hangabwärts". Sie wurden durch Solifluktionsprozesse des Bodens bzw. durch Blockgletscherphänomene im Pleistozän bewegt. Wie soll man die Validität der übrigen Texte beurteilen? Der Hochschuldidaktik und dem Fernstudienwesen wird so kein guter Dienst erwiesen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

EXLER Markus (1996), Containerverkehr, Reichweiten und Systemgrenzen in der Weltwirtschaft (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 50). Nürnberg, Selbstverlag d. Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Inst. d. Friedrich-Alexander-Univ. Erlangen-Nürnberg. 322 S., 38 Abb., 23 Tab. ISBN 3-926413-34-4.

Grundlage und Voraussetzung der Globalisierung der Wirtschaft und der Entstehung von weltumspannenden Unternehmensnetzwerken ist die Ausbildung von weltumspannenden Transport- und Kommunikationssystemen. Die vorliegende Arbeit untersucht die "Rund-um-die-Welt-Containerverkehrsdienste" und den Vor- und Nachlauf der großen Reedereien unter Anwendung der Denkwelt des systemtheoretischen Konzeptes der Wirtschaftsgeographie von RITTER (1991). Diese sind "als optimierte Rundfahrten" (S. 126) organisiert und es entfällt damit das Rücktransportproblem. In sehr anschaulicher Weise werden am Beispiel großer Reedereien (Evergreen Line, Maersk Line, Sea-Land-Inc., Nippon Yusen Kaisha) die Routenprobleme und -lösungen diskutiert, die geographische und der wirtschaftliche Ideallinie (Kap. E. II) gesucht und bewertet und die Containerterminals als Systemschnittstellen im Seeverkehr analysiert. Die bedeutendsten Systemknoten und Containerverkehrsströme lassen sich als ein Verbindungssystem der großen Traide-Räume der Weltwirtschaft darstellen und der Ring der Haupttransportrouten läuft vom Triadekern der nordamerikanischen Westküste über Cristobal (Panamakanal) – Kingston zum Triadekern nordamerikanische Ostküste, von dort direkt zum Triadekern Westeuropa und weiter nach Algeciras und über Malta, den Suezkanal nach Jeddah und über Colombo nach Singapur und zum Triadekern Südostasien und von dort direkt zum Triadekern Ostasien und dann weiter zur nordamerikanischen Westküste bzw. in umgekehrter Richtung. Die vorliegende Arbeit ist nunmehr schon die zweite grundlegende wirtschaftsgeographische Arbeit, die in Nürnberg am dortigen Wirtschafts- und Sozialgeographischen Institut entstanden ist (vgl. Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeographsiche Arbeiten, Bd. 33, 1981) und aufbauend auf einem klaren theoretischen Konzept bahnbrechende Ergebnisse liefert.

Christian STAUDACHER (Wien)

FIEDLER Hans Joachim et al. (Hrsg.) (1996), Umweltschutz. Grundlagen, Planung, Technologien, Management. Jena, Verlag Fischer. 620 S., 118 Abb., 45 Tab., umfangreiche Lit., Register. ISBN 3-334-61017-9.

Die Neubestimmung der Zielsetzungen der universitären Geographieausbildung in Österreich, eingefordert durch das Berufsfeld der Diplomgeographen, und möglich aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen, ist gut beraten, wenn dem Bereich Umweltschutz ein größeres Gewicht beigemessen wird.

Der Sammelband von FIEDLER, GROSSE, LEHMANN und MITTAG (TU Dresden/EIPOS), an dem 23 renomierte Fachwissenschaftler mitgearbeitet haben, stellt dieses breite Fachgebiet in hervorragender Weise dar. Die sechs Hauptkapitel des Buches sind zugleich unterschiedliche Problemzugänge und Aufgabenfelder umweltrelevanten Wissens und Handelns: Ökosysteme, Umweltmedien und deren Schutz (inkl. Naturschutz, Böden, Gewässer, Atmosphäre) – Umwelttechnologie, technischer Umweltschutz – Planung der natürlichen und gebauten Umwelt-Umweltpolitik, Umweltziele (inkl. Beratung und Bildung) – Umweltrecht – Umweltökonomie.

Zusammen mit den umfangreichen und rezenten Literaturangaben ist das Buch nicht nur Nachschlagewerk und Einstieg zu speziellen Fragestellungen, sondern auch eine hervorragende Grundlage für den universitären Unterricht. Es muß allen einschlägig tätigen Lehrenden mit Nachdruck empfohlen werden.

Martin SEGER (Klagenfurt)

GLANIA Guido (1997), Das Welthandelsgut Kaffee: eine wirtschaftsgeographische Studie (= Europ. Hochschulschriften, Reihe 5 Volks- u. Betriebswirtschaft; Bd. 2130) Frankfurt/M., Bern etc., Peter Lang. 225 S., 27 Abb., 41 Tab. ISSN 0531-7339, ISBN 3-641-31946-0. ATS 533,--.

Diese von W. RITTER betreute Dissertation der Universität Erlangen-Nürnberg versteht sich als eine güterbezogene geographische Analyse und als Versuch, die lange vernachlässigte Welthandelsgeographie wieder zu beleben (vgl. W. RITTER, Welthandel, Darmstadt 1994). Spezielles Untersuchungsziel ist weniger der Anbau und Verbrauch von Kaffee als vielmehr die Darstellung der standortabhängigen Art und Weise des Kaffeehandels.

Die Arbeit beruht auf weltweiten Produktions- und Handelsstatistiken, auf branchenspezifischer Fachliteratur, den spärlichen geographischen Beiträgen (die Berücksichtigung klassischer Werke der Welthandelslehre ist wohl dem Betreuer zu danken) und auf Interviews mit Vertretern von Kaffeehandelshäusern und -verbänden in Deutschland. Nach einer knappen produktkundlichen Einführung werden der historische Diffusionsprozeß des Kaffeewelthandels und dessen Handels- und Preisketten dargestellt, wobei auch der "alternative" Handel angesprochen wird. Danach werden wichtige ex- und importierende Staaten und räumliche Strukturen des Kaffeehandels vorgestellt. Abschließend wird ein Ausblick auf die Zukunft dieses wichtigen Welthandelsguts – Kaffee steht bei den Rohwaren an zweiter Stelle, hinter Rohöl – gewagt.

Die kenntnisreiche Arbeit ist nicht nur Freunden der Welthandelsgeographie, sondern auch GW-Lehrenden und entwicklungspolitisch Interessierten im Hinblick auf die Diskussion über "fairen Handel" zu empfehlen.

Albert HOFMAYER (Wien)

GRIMM Frank-Dieter, FRIEDLEIN Günter, MÜLLER Evelin (Kartenautoren) (1997), Zentrensysteme in Mittel- und Osteuropa. In: Atlas Ost- und Südosteuropa (Red. Gesamtleitung Peter JORDAN), Karte Nr. 5.3 – MO1 (Raumplanung, Raumentwicklung), 1 : 3 Mill., Begleittext (Autoren: GRIMM, Frank-Dieter, FRIEDLEIN Günter und MÜLLER Evelin). 78 S., Kartenlegende u. Begleittext in Deutsch und Englisch. Berlin-Stuttgart, Kommission bei Gebr. Borntraeger Verlagsbuchhandlung. ISBN 3-443-28518-X.

Das Österreichische Ost- und Südosteuropa-Institut (OSI), das schon zu Zeiten des Eisernen Vorhanges in zäher Kleinarbeit wichtige Vorgänge im ehemaligen Ostblock systematisch untersuchte, hat nach Abschluß des Atlasses der Donauländer (Red. Josef BREU) ein neues Kartenwerk mit dem Titel "Atlas Ost- und Südosteuropa" aufgelegt, das unter der redaktionellen Gesamtleitung von Peter JORDAN in einer Loseblattsammlung zu aktuellen Themen der Ökologie, Bevölkerung und Wirtschaft erscheint. Die zu besprechende Karte betrifft die Zentrensysteme in Mittel- und Osteuropa. Das OSI konnte für diese Ausarbeitung ein Projektteam des Instituts für Länderkunde Leipzig unter Leitung von Frank-Dieter GRIMM gewinnen, das von Hans KISTENMACHER (Kaiserslautern) unterstützt wurde. Auch zahlreiche Experten aus den in der Karte einbezogenen Staaten wirkten mit. Der Untersuchungsraum ist sehr groß. Er schließt im Osten große Teile der Ukraine und Randbereiche von Rußland (im Bereich Smolensk-Novgorod-St. Petersburg) ein, umfaßt die baltischen Staaten, Weißrußland, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien und die Moldau, sowie die östlichen Teile von Österreich und der Bundesrepublik Deutschland.

Es wurden nur die hochrangigen Zentren erfaßt und in der Karte mehrfarbig (leider nicht leicht unterscheidbar) dargestellt. Zur höchsten Stufe der Zentren-Hierarchie (mit Rang A 1 bezeichnet) gehören die Hauptstädte von Staaten oder andere Großstädte, wenn sie auch bedeutende internationale Funktionen ausüben, und zwar Berlin, Budapest, Bukarest, Kiew, Minsk, St. Petersburg, Warschau und Wien. Der Rang A 2 umfaßt Hauptstädte ohne solche internationale Funktionen und zwar die Hauptstädte von kleineren Staaten wie Agram, Laibach, Preßburg, Riga, Reval oder Wilna. Mit abnehmender zentralörtlicher Bedeutung folgen die gut ausgebildeten Zentren von Makroregionen des Ranges B, beispielsweise Breslau, Brünn, Danzig, Dresden, Graz, Kaunas, Krakau, Lemberg, Linz, Łodź, Odessa oder Posen. In den Rang C fallen weniger gut ausgestattete Zentren von Makroregionen wie Debrezin, Königsberg, Magdeburg, Pilsen oder Salzburg. Es folgen dann noch zwei weitere Ränge, und zwar Rang D mit schlecht ausgestatteten makroregionalen oder gut ausgestatteten mesoregionalen Zentren wie Bromberg, Fünfkirchen, Kaschau, Klagenfurt, Lublin, Ostrau, Raab oder Tschernowitz, sowie Rang E mit sonstigen mesoregionalen Zentren wie Budweis, Karlsbad, Königsberg, Marburg, Olmütz oder Smolensk. Ohne Rangbezeichnung werden schließlich "sonstige wichtige Zentren" (wie Eisenstadt, Gera, Leipzig, Rostock, St. Pölten, Tschenstochau oder Wiener Neustadt (eine ziemlich bunte Auswahl!) ausgewiesen.

Für die Zentren stehen in der Karte Kreissymbole. Der Radius des Innenkreises veranschaulicht die Zahl der Einwohner des Zentrums, der Außenkreis die Zahl der Einwohner des zugehörigen Dominanzbereichs. Letzterer wird in der Karte durch eine Grenzlinie und eine spezielle Flächensignatur ausgewiesen. Wichtige Verkehrseinrichtungen für Land-, See- und Flugverkehr sind ebenso eingetragen wie dünn oder nicht besiedelte Gebiete.

Für die Einstufung der Zentren konnte keine strenge Methode gewählt werden. Zwar zeigt ein Schema wichtige politisch-administrative, wirtschaftliche, kulturelle und Verkehrsfunktionen sowie von Freizeiteinrichtungen auf. Die Auswahl wirkt wenig überzeugend, wie überhaupt der Forschungsansatz – im Begleittext beschrieben – nicht immer dem gegenwärtigen Stand der Forschung entspricht. Es muß auch vermutet werden, daß die für die einzelnen Länder mitwirkenden Experten ihre nationalen Perspektiven durchsetzen konnten. Es ist aber besonders zu begrüßen, daß erstmals eine Karte über die Zentrenausstattung in Mittel- und Osteuropa ausgearbeitet wurde, auch wenn in der Folge eine weitere wissenschaftliche Arbeit in Zusammenarbeit mit erfahrenen Zentrenforschern erforderlich sein wird. Je größer die Untersuchungsräume werden, um so schwieriger ist, nachvollziehbare, auf quantitativen Methoden beruhende Aussagen zu machen, weil sich kulturelle Faktoren in den Vordergrund schieben.

Man muß den Autoren der Karte zu Gute halten, daß sie mutig Neuland betreten haben, noch dazu für Regionen, die seit dem letzten Jahrzehnt einem großen gesellschaftlichen Umbruch unterzogen worden sind und zahlreicher Entwicklungsmaßnahmen bedürfen. Zu der Karte, welche die gegenwärtige Struktur von Oberzentren zeigt, wird im Text zusätzlich auf die Probleme der künftigen Entwicklung der Zentren im Verein mit der notwendigen Umstrukturierung der Wirtschaft, des Verkehrs und der Gesellschaft eingegangen und konzeptionelle Vorstellungen einer neuen Regionalpolitik diskutiert. Bei diesen Ausführungen zeigt sich besonders die große regionale Kenntnis, welche die beteiligten Experten bei der Erarbeitung der Karte einbringen konnten. Insgesamt muß den Bearbeitern der Karte und des Begleittextes Anerkennung für ihren Einsatz gezollt werden. Er brachte wichtige Einsichten und für die weitere Forschung viele Anregungen.

Karl STIGLBAUER (Wien)

HAIDER Peter, WEICHHART Peter (Hrsg.) (1997), 10 Jahre Dorf- und Stadterneuerung im Bundesland Salzburg (= SIR-Schriftenreihe, 17). Salzburg, Salzburger Inst. f. Raumordnung u. Wohnen. 108 S., zahlr. Abb., Photos. ISBN 3-85426-030-X.

Salzburg gehört zu den ersten Bundesländern Österreichs, welche die Dorf- und Stadterneuerung institutionalisierten. Der vorliegende Band bietet auf gut 100 Seiten dreizehn Beiträge von elf AutorInnen, die über Erfahrungen berichten, welche in diesem Bundesland in den letzten zehn Jahren zum Thema gemacht wurden. Die einleitenden Beiträge beschäftigen sich mit der Definition und einem historischen Abriß der Dorf- und Stadterneuerung im Bundesland Salzburg, wobei gleich zu Beginn der Idealisierung des "guten alten Dorfes" bzw. der Wiederherstellung dessen eine Absage erteilt wird. Im Mittelteil werden in einzelnen Beiträgen die Themen Soziales, Raumordnung, Erwachsenenbildung, Ökologie, Regionalwirschaft, Architektur und Denkmalpflege und ihre Rolle in der Dorf- und Stadterneuerung beleuchtet. Den Band beschließt die Darstellung der reformierten Organisationsformen der Dorf- und Stadterneuerung im Bundesland Salzburg und ein Ausblick in die Zukunft. Mit Abbildungen und teilweise farbigen Photos versehen ist dieser Band eine gewinnbringende Lektüre für alle in der Dorferneuerung Tätige.

Dieter KLAMMER (Bern und Klagenfurt)

HAKE Günther, GRÜNREICH Dietmar (1994), Kartographie (= de Gruyter Lehrbuch). 7. Auflage. Berlin, New York. 599 S. ISBN 3-11-013397-0.

Mit der Neuauflage des Bandes "Kartographie" in der de Gruyter Lehrbuchreihe wurden die bisher in zwei getrennten Bänden geführten Taschenbuchausgaben "Kartographie I und II" zu einem Lehrbuch zusammengefaßt und überarbeitet. Inhaltlich gliedert sich das nun vorliegende Buch in drei große Abschnitte, nämlich "Allgemeine Kartographie" mit rund 360 Seiten, "Angewandte Kartographie" mit etwa 150 Seiten und einem Abschnitt von etwas mehr als 20 Seiten, der mit "Gegenwart und Geschichte der Kartographie" betitelt ist. In Form eines Anhanges sind noch ein Verzeichnis der im Buch verwendeten Abkürzungen, DIN-Normen etc. beigefügt, die in Zeiten der Abkürzungsmanie für den Leser sehr hilfreich sind.

Der seitenmäßig umfangreichste Teil "Allgemeine Kartographie" setzt sich zunächst in einem einführenden Kapitel mit der Fragestellung Kartographie als wissenschaftliche Disziplin auseinander, wobei die Autoren für die Umschreibung des Faches Kartographie eine "Definition" wählen, wie sie auch in GIS-Lehrbüchern zu finden ist, die lediglich durch einen kleinen Zusatz betreffend Veranschaulichung erweitert wurde. Ist damit die Kartographie nur mehr ein Appendix Geographischer Informationssysteme? Ohne Zweifel sind heute die Grenzen der Kartographie zu ihren Nachbarwissenschaften fließender denn je, daher erschiene es dem Rezensenten um so wichtiger, die besondere nur der Kartographie zuzuordnende Aufgabenstellung der Visualisierung von Geoinformation in Form von gedruckten Karten oder auch Bildschirmkarten besonders zu betonen. In diesem Einführungsteil werden aber auch Objektinformationen und die Informationsdarstellung in der Kartographie ebenso behandelt wie die kommunikativen Aspekte des kartographischen Informationstransfers. Schließlich erfolgt noch unter der Bezeichnung "Raumbezug in der Kartographie" eine kurze Abhandlung der geodätischen Grundlagen, Kartennetzentwürfe sowie des Raumbezuges in der Geo-Informatik (Datenmodelle).

Der Abschnitt "Kartographische Modellbildung" setzt sich zunächst mit den Möglichkeiten der kartographischen Darstellung, d.h. den Zeichensystemen, den Gestaltungsmitteln und in diesem Kontext auch mit dem Maßstab auseinander und leitet so in eine konzeptionelle

Betrachtung der Generalisierung und Lagemerkmale über. Die in diesem Zusammenhang verwendeten "Modellbegriffe" vermitteln den Eindruck, daß Objektmodelle unterschiedlicher Auflösung nur durch Bereinigung der graphischen Einschränkungen in digitale kartographische Modelle (unterschiedlichen Maßstabes?) übergeführt werden können. Man sollte dabei jedoch nicht ganz aus den Augen verlieren, daß kartographische Generalisierung eigentlich ein Informationsdesign unter bestimmten Rahmenbedingungen (Maßstab, perzeptive Bedingungen usw.) darstellt und deshalb auch aus der jeweiligen Gestaltungssituation zu betrachten ist. Abgeschlossen werden diese Erörterungen über Modellbildung in der Kartographie in Anlehnung an die "ATKIS-Philosophie" mit einer Gegenüberstellung von digitalen Objektmodellen und digitalen kartographischen Modellen.

Der Abschnitt "Kartographische Techniken" gibt zunächst einen kurzen Überblick über die konventionellen (photomechanischen) Kartenherstellungsverfahren der Druckvorstufe und des Kartendruckes selbst, an den sich die digitalen Kartenherstellungstechnologien, beginnend mit der Datenerfassung, Verwaltung, Symbolisierung der Daten und den Ausgabemöglichkeiten anschließen. Mit einer gerafften Darstellung des kartographischen Redaktionsbereiches wird zur Fragestellung nach der Herkunft kartographischer Grundlageninformationen übergeleitet. Eingeleitet wird diese wichtige Fragestellung mit der Informationserfassung durch Vermessung, Photogrammetrie und Fernerkundung sowie der Datengenerierung durch Geoäste von Sachwissenschaften, wobei auch die Informationserfassung aus Karten angesprochen wird, die in diesem Kontext als Primärinformationen (S. 250) bezeichnet werden, wenngleich im Einführungsteil Karten als Sekundärmodelle (S. 14) bezeichnet wurden.

Die Herstellung kartographischer Darstellungen wird zunächst wieder an Hand konventioneller Verfahren aufgerollt, an welche sich die rechnergestützten Arbeitsweisen zur Herstellung von topographischen und thematischen Karten anschließen. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Integrationsproblematik unterschiedlicher Ausgangsmodelle eingegangen. Den Abschluß des Großkapitels "Allgemeine Kartographie" bildet ein Überblick über Auswertemöglichkeiten kartographischer Informationsdarstellungen, welche vom Kartenlesen und Kartometrie in analogen Darstellungen bis zur Auswertung digitaler Informationen reichen.

Der mit "Angewandte Kartographie" übertitelte zweite Hauptteil des Buches beschäftigt sich mit den kartographischen Produkten (topographischen und thematischen Karten) und der damit in Verbindung stehenden kartographischen Methodenlehre, aber auch Atlanten und kartenverwandte Darstellungen werden behandelt. Interessanterweise firmiert unter dem Titel "Angewandte Kartographie" auch ein kleiner Abschnitt "Geo-Informationssysteme", der sich mit dem Aufbau und den Anwendungsmöglichkeiten von GIS auseinandersetzt.

Der dritte und umfangmäßig auch kleinste Hauptabschnitt "Gegenwart und Geschichte der Kartographie" besitzt neben einer Übersicht über kartographische Institutionen sowie der Ausbildungs- und Forschungsstätten auch einen kurzen Abriß der Geschichte der Kartographie.

Die beiden Autoren haben im Aufbau und der Gliederung ihres Buches dem sich derzeit vollziehenden technologischen Wandel dadurch Rechnung getragen, indem sie methodologische Konzepte mit konventionellen und digitalen Arbeitsverfahren zu verzahnen versuchten. Ein wahrlich nicht einfaches Unterfangen, das durch die Stoffaufbereitung in einzelne, in sich abgeschlossene Kapitel, gewissermaßen Überschneidungen, aber auch einige Wiederholungen impliziert, dafür aber dem Leser für einzelne Teilbereiche der Kartographie in sich abgeschlossene Darstellungen anbietet. Hat der Technologiewandel in der Kartographie tatsächlich zu einem Paradigmenwandel in der Methodologie geführt, der eine solche Vorgehensweise unabdingbar macht? Aus rein kartographischer Sicht, d.h. aus der Sicht der

Geoinformationsvisualisierung hat sich im Geoinformationstransfer keine Änderung ergeben, da, gleichgültig ob das kartographische Produkt auf Papier gedruckt oder auf eine CD-ROM gebrannt und mit Interaktionsmöglichkeiten versehen ist, der Informationstransfer selbst immer noch mit analoger Kartengraphik erfolgt und in höchst unterschiedlicher semantisch-geometrischer Informationsmanifestation – oder etwas altbackener Maßstäbe – aufbereitet ist. Geht man von diesem technologischen Aspekt der Konzeption kartographischer Darstellung aus, so wird die Abgrenzung zu Geographischen Informationssystemen doch relativ klarer als wenn man dies aus der Sicht der Hard- und Software versucht. Damit würde sich auch die scheinbare Dichotomie von kartographischen Automationssystemen und Systemen zur Geoinformationsverarbeitung (S. 245 ff.) klarer auflösen, was sicher auch für die Kartographie im Sinne ihrer Standortsbestimmung von Nutzen wäre. Zusammenfassend kann man wohl feststellen, daß G. HAKE und D. GRÜNREICH ein klar gegliedertes, durch Sekundärliteratur gut unterbautes Lehrbuch vorgelegt haben, welches die derzeitige Situation der Kartographie widerspiegelt. Der Rezensent empfiehlt daher nicht allein das Lesen, sondern vielmehr das Studium dieses Buches, da aus der kritisch-dialektischen Auseinandersetzung wohl der größte Nutzen zu ziehen ist.

Fritz KELNHOFER (Wien)

HALVER Werner (1996), Standorteignung großstädtischer Agglomerationen für Industriebetriebe – dargestellt an den Beispielen Köln und Leipzig (= Kölner Forschungen z. Wirtschafts- u. Sozialgeogr., 48). Köln, Selbstverlag im Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Inst. d. Univ. zu Köln. 280 S., 45 Abb., 44 Tab. ISBN 3-921790-26-3.

"Um die Konkurrenzfähigkeit ... erreichen und sichern zu können, ist ... die Wahl des Produktionsstandortes von besonderer Bedeutung" (S. 21). Es gibt dazu vielfältige theoretische und empirische Ansätze in der betriebswirtschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Literatur, deren Erfahrungen in der vorliegenden Arbeit verwendet werden, um an deutschen Großstädten und Agglomerationen und für die Beispiele Köln und Leipzig die Standorteignung für Industriebetriebe zu erfassen. Es soll untersucht werden, "ob und in welcher Form Industriebetriebe ... vorteilhafte Standortbedingungen ... vorfinden können" (S. 22), wobei vier Potentialbereiche ausgewählt werden: Einrichtungen der Güterverkehrserschließung, Arbeitskräfte (Personal- und Berufsgruppen), unternehmensbezogene Dienstleistungen und industriebetriebliche Zulieferer. Standorteignung wird dabei mit Bezug auf WEBER (1909) ziemlich einseitig als Kostenvorteil definiert, die sich durch Raumausstattungsmerkmale ergeben. Die umfangreiche Analyse besteht eigentlich aus zwei Komplexen: Der eine analysiert allgemeine Aspekte des Industrialisierungsprozesses in Großstädten (Kap. V), die industriegeographische Entwicklung in den beiden Beispielstädten (Kap. VII) und die jeweiligen strukturbeschreibenden Abschnitte im Kap. VII, die alle mit sekundärstatistischen Unterlagen und breiter Literatur erarbeitet werden. Der andere als "Mittelpunkt der Arbeit" (S. 29) bezeichnete Komplex beruht auf einer umfangreichen Primärerhebung mittels Fragebogen (siehe Anhang) von 173 Betrieben in Köln und 118 in Leipzig und versucht, mit den so gewonnen Daten die Situation und Verfügbarkeit von Standortpotentialen der vier ausgewählten Potentialbereiche aus der Sicht der Unternehmen zu analysieren (Kap. VII), wobei auch verschiedenen Branchendifferenzierungen nachgegangen wird. Die Gesamtbewertung ergibt ein weitgehend positives Bild der Standorteignung großstädtischer Standorte. Besonders interessant wäre eine Analyse der Standorteignung nach dem organisatorischen Status und der Funktionsspezialisierung der Betriebe gewesen, denn moderne Industrieunternehmen sind vorwiegend mehrbetrieblich und plurilokal organisiert, sie bauen räumliche Netze auf, um die Vorteile verschiedener oft weit auseinanderliegender Standortpotentiale zu nutzen. Eine differenzierte Bewertung der Standorteignung für Headquarters, Regional Head-

quarters, Fertigungsbetriebe verschiedener Wertschöpfungsebenen, F&E-Betriebe usw. wäre daher wohl wichtiger gewesen. Insgesamt liegt damit aber eine Arbeit vor, die neben der Bedeutung für die Standortpolitik der untersuchten Städte insbesondere für Vergleichszwekke und methodische Anregungen wertvoll ist.

Christian STAUDACHER (Wien)

HEINRITZ Günter, WIENER Reinhard (Hrsg.) (1997), Dorfbewohner als Dorfentwickler. Kommunikative Strategien in der ländlichen Entwicklungsplanung (= Münchener Geogr. Hefte, 75). Passau, Passavia Universitätsverlag. 158 S., 8 Abb., 2 Tab. ISBN 3-86036-027-2.

Dieser Sammelband enthält die Erkenntnisse von fünf Diplomarbeiten, welche am Institut für Geographie der TU München eingereicht wurden. Die vier Autorinnen und der Autor versuchen in ihren Beiträgen die Bedingungen für ein Funktionieren der Bürgerbeteilung bei Planungsprozessen – bei der Planung "von unten" herauszuarbeiten. Das Hauptaugenmerk der Untersuchungen wird auf Kommunikationsprozesse und Partizipation im Rahmen von Bürgerbeteiligungsverfahren gelegt, wobei die Methodik der qualitativen Sozialforschung an ausgewählten Fallbeispielen angewandt wird.

Die einzelnen Beiträge beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Erfordernissen der Dorfentwicklung und -erneuerung in den alten und neuen Bundesländern, dem Problem der meist zu geringen Partizipation von Jugendlichen und Frauen in Beteiligungsverfahren, der Bedeutung verschiedener Beteiligungs- und Informationsformen in der Vorlaufphase von Dorfentwicklungsprogrammen und mit der interkommunalen Kooperationsbereitschaft zwischen Gemeinden im Zuge von Regionalentwicklungsverfahren. Alle fünf Beiträge sind klar gegliedert, die wichtigsten Inhalte der Tiefeninterviews werden im Original wiedergegeben und die gewonnenen Erfahrungen werden durchwegs in einer Zusammenfassung komprimiert dargestellt.

Dieter KLAMMER (Bern und Klagenfurt)

HILDEBRANDT Gerd (1996), Fernerkundung und Luftbildmessung für Forstwirtschaft, Vegetationskartierung und Landschaftsökologie. Heidelberg, Verlag Wichmann. 676 S., 293 Abb., 97 Tab., Register. ISBN 3-87907-238-8.

Der weit über sein Fach hinaus bekannte dynamische und allseits geschätzte Forstwirtschafts-Professor aus Freiburg darf wohl zurecht als der tatkräftigste Promotor der Fernerkundung in Deutschland bezeichnet werden. Zumindest gilt dies uneingeschränkt für jene biotisch wie räumlich ausgerichteten Bereiche, in welchen die neuen Technologien für letztlich fachimmanente Zielsetzungen erprobt, durchforscht und eingesetzt werden. Wohl als eindrucksvolles Lebenswerk darf der vorliegende Band gelten, zugleich eine geglückte Verbindung von theoretischen Grundlagen und empirischer Praxis, von tradierten Methoden und dem Einsatz moderner Technologie; Lehrbuch und Nachschlagewerk in einem.

Das Werk gliedert sich nach den folgenden Hauptteilen: Fernerkundung als System, Strahlungsvorgänge in der Atmosphäre/Aufnahme und Auswertung von Luftbildern/detto: von elektro-optischen Daten/detto: von Radar-Aufzeichnungen. In jedem dieser Teile werden die spezifischen Charakteristika der Erfassung, Speichung und Wiedergabe von erdräumlichen Informationen detailliert angesprochen; ebenso Datenbearbeitung, Korrekturen und Ausgabeformen. Der Auswertung und damit dem Anwendungsbereich ist breiter Raum gewidmet,

wohl der wesentlichste Unterschied zur breiten technologisch orientierten Literatur. Wo immer Bildinterpretation und Fernerkundung mit Photos und Scandaten betrieben wird, darf dieses Standardwerk nicht fehlen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

HOFMANN-WELLENHOF Bernhard, LICHTENEGGER Herbert, COLLINS James (1994), Global Positioning System: Theory and Practice. 3. verb. Aufl. Wien-New York, Springer-Verlag. 355 S., 39 Abb., Sachverzeichnis. ISBN 3-211-82591-6.

Sie verwenden vielleicht schon einen GPS-Empfänger (Global Positioning System Empfänger) im Auto, bestimmt aber als Hobbykapitän auf See oder Hobbypilot beim Sicht- oder Instrumentenflug. Die Handhabung der Empfangsgeräte ist mittlerweile einfach und für die oben genannten Applikationen zweckmäßig geworden. Was aber an Konzepten, Theorien und Datentransformationen dahintersteckt, das enthüllt Ihnen das besprochene Buch, das von zwei österreichischen und einem US-amerikanischen Geodäten verfaßt wurde.

Die Informationen über die Funktionsweise, die Probleme mit und die Anwendungen von GPS, die dieses Buch liefert, sind wohlgeordnet und mit vielen Formeln operationell und Abbildungen anschaulich dargestellt. Neben Kapiteln zum Überblick und zu den Charakteristika der Satelliten finden sich Kapitel zu den Meßgrößen, der Planung von Meßaufnahmen, der Meßdatenverarbeitung und -transformation sowie über Kategorien von Software zur Datenverarbeitung, Aufnahmeplanung etc., zur Anwendung und zur Zukunft des GPS. Ein ausführlicher Index macht das Buch auch zum Nachschlagwerk für Profis. Es ist aber auch sehr gut als Studienbuch und als anspruchsvolle Einstiegsliteratur zur GPS-Technolgie geeignet. Wer sich ein GPS kaufen und bewußt damit arbeiten will, sollte diese Buch unbedingt lesen.

Peter MANDL (Klagenfurt)

HUPFER Peter (1996), Unsere Umwelt: Das Klima. Globale und lokale Aspekte (= Teubner-Reihe Umwelt). Stuttgart – Leipzig, B.G. Teubner Verlagsges. 335 S. ISBN 3-8154-3521-8.

Als Ziel dieses Buches wird vom Verfasser im Vorwort angegeben: ... (es) ... "soll möglichst weitgehend Auskunft zum Klimaproblem im Ganzen geben. Es ist für Studenten der Studiengänge, die mit Natur- und Umweltproblemen direkt oder indirekt zu tun haben, aber auch für alle anderen Interessierten, die sich tiefer mit der Klimaproblematik befassen wollen, geschrieben worden".

Daraus leitet sich schon die inhaltliche Konzeption ab, die voll im Trend des medialen Aufgriffs der Klimadiskussion ihre Schwerpunkte setzt: Nicht mehr Meßproblematik, statistische Bewältigung und globale Ordnung des Klimageschehens bzw. die analytische Behandlung der einzelnen Klimaelemente stehen im Mittelpunkt, sondern das "Klimasystem" im Sinne eines dynamischen Prozesses des Zusammenwirkens aller es determinierenden Komponenten wie Atmosphäre, Kryo-, Litho- Hydro- und Biosphäre, wobei die Schwerpunktkapitel den Aufbau und die Zusammensetzung der Atmosphäre, Strahlungs- und Energiehaushalte, die genannten Faktoren des Klimasystems, Klimaschwankungen, Klimamodelle und Zukunftsprognosen mit Hinweisen auf die Auswirkungen, Meso-, Mikro- (und Stadtklima), sowie die Klimawirkung auf den Menschen behandeln.
In dieser Form ist es kein Lehrbuch der Klimatologie, sondern eine Information über die

kausalen Zusammenhänge all dessen was man unter "Klimaproblem" versteht, wie ja auch der Verfasser das Klima zwar wohl nach einer vorgegebenen Norm definiert, selbst aber als "globales Umweltproblem" (S. 290) auffaßt. Damit ist der methodologische Zugang zu dieser Darstellung vorprogrammiert.

In Entsprechung dessen bleiben propädeutische Hinführungen zum Problem mit Ausnahme der Bereiche Atmosphäre und Strahlungs- bzw. Energiehaushalt weitgehend oder ganz auf der Strecke und werden im wesentlichen als bekannt und geläufig vorausgesetzt. Eine diesbezüglich konsequentere Handhabung wäre sogar noch besser gewesen als nur bruchstückhafte Andeutungen über die allgemeine Zirkulation der Atmosphäre oder ein unorganisch hineingesetztes Kapitel über Klimaklassifikationen anzubieten. Auch Verweise auf Grundlagenliteratur bei nur oberflächlich und unvollständig ausformulierten Phänomenen (z.B. Lokalwindzirkulationen) wären hilfreicher gewesen.
Trotz dieser Einwendungen ist dieses Buch eine seriöse wissenschaftliche Präsentation, die ihren im Vorwort erhobenen Anspruch durchaus erfüllt.

Herwig WAKONIGG (Graz)

KUREHA Masaaki (1995), Wintersportgebiete in Österreich und Japan (= Innsbrucker Geogr. Studien, 24). Innsbruck, Selbstverlag d. Inst. f. Geogr. d. Univ. Innsbruck. 188 S., 60 Tab., 52 Abb., 28 Photos. ISBN 3-9011-8224-1.

Die Arbeit basiert auf einer äußerst interessanten interkulturellen Konzeption, die die Strukturen und Entwicklungen von Wintersportgebieten in Österreich mit jenen in Japan vergleicht, jeweils aus der Sichtweise und dem Verständnis eines Japaners – das ist der besondere Reiz dieses Buches.

Ausgehend von strukturanalytischen Betrachtungen in den Ostalpen und in Japan werden die historische Dimension und die Entwicklungsphasen dargestellt und einer Typisierung unterzogen. Für case-studies (Sölden, Katashina, Appi-Kogen) werden detailliertere Untersuchungen durchgeführt, einschließlich der Frage der Veränderungen durch den Einfluß des Wintersports. Den Abschluß der Arbeit bildet ein kritischer Vergleich der Schigebiete, der Siedlungen und deren Strukturveränderungen sowie der touristischen Nachfrage, verbunden mit einer problemorientierten und perspektivischen Sicht politischer Maßnahmen.

Friedrich M. ZIMMERMANN (Klagenfurt)

LACKINGER Otto (1997), 50 Jahre Industrialisierung in Oberösterreich 1945-1995. Linz, Universitätsverlag Trauner. 410 S., 6 Abb., 91 Tab. ISBN 3-8532-0874-6.

Seit seiner 1955 veröffentlichten Dissertation am Geographischen Institut der Universität Innsbruck über den Strukturwandel im Großraum Linz stammen von Otto LACKINGER viele wichtige Untersuchungen über die neuere Landesentwicklung von Oberösterreich. Nun liegt ein neues Werk vor, das in mehrjähriger Forschungsarbeit die Entwicklung der Industrie in Oberösterreich von 1930 (1938) bis 1995 zum Gegenstand hat. Bisher fehlte eine solche zusammenfassende Untersuchung. LACKINGER sammelte für sein Vorhaben ein umfangreiches, vielfach nur in Archiven schlummerndes Datenmaterial, wobei er sich hauptsächlich auf Ergebnisse von statistischen Erhebungen über Industriebetriebe und ihre Beschäftigten abstützte. Der Abschluß der Beobachtungsperiode mit dem Jahr 1995 hängt damit zusammen, daß in diesem die traditionelle österreichische Industriestatistik beendet wurde und an

ihre Stelle eine an die Europäische Union angepaßte Konjunkturstatistik des "produzierenden Wirtschaftssektors" trat.

Vor der Okkupation Österreichs durch HITLER-Deutschland im März 1938 besaß Oberösterreich bereits 396 Industriebetriebe mit 34.558 Arbeitnehmern. Rund 40% dieser Beschäftigten hatten ihre Arbeitsplätze in Linz, Steyr und Wels und das größte Industrieunternehmen des Landes war damals die Steyr-Daimler-Puch-AG mit fast 5.000 Beschäftigten. Als Teil des Deutschen Reiches wurde die Industrie in Oberösterreich (damals als Oberdonau bezeichnet) ab 1938 in die sogenannten Vierjahrespläne, die der Aufrüstung dienten, einbezogen und ab Herbst 1939 bis April 1945 nach den Erfordernissen der Kriegswirtschaft ausgerichtet. Hervorstechend für diese Epoche war die Planung und Errichtung von großen Industriebetrieben, darunter die Hütte Linz der Hermann Göring-Werke, die Stickstoffwerke Ostmark AG, die Flugzeug- und Metallbauwerke Wels GmbH, die Vereinigten Aluminiumwerke AG Ranshofen in Braunau und die Zellwolle Lenzing AG. Eine große Zahl an Bau- und Montagearbeitern war für diese erforderlich. Im Oktober 1941 konnte in der Hütte Linz der erste Hochofen in Betrieb genommen werden. Bei der Steyr-Daimler-Puch AG wurden mehrere Produktionsstätten für die Erzeugung von Waffen, Panzern und Kugellagern ausgebaut. Die sieben neu gegründeten Großbetriebe beschäftigten 1941 schon insgesamt 8.800 Arbeitnehmer (das waren rund 17% aller Industriebeschäftigten in Oberösterreich). Dann setzten im Verlauf des Zweiten Weltkrieges Schwierigkeiten über Schwierigkeiten ein, und ab Mitte 1944 beschleunigten Angriffe US-amerikanischer Bombengeschwader den Zusammenbruch.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Wiedererrichtung der Republik Österreich waren die oberösterreichische Industrie und insbesondere die vormals der Rüstung dienenden Großbetriebe in einem katastrophalen Zustand. Es mußte bei der Stunde "Null" angesetzt werden. LACKINGER schildert diese Zeit ausführlich und hebt die Bedeutung der USA hervor, welche die Demontage von Hochöfen in Linz verhinderten und mit dem Marshall-Plan (European Recovery-Programm, ERP) reichlich Finanzmittel zur Verfügung stellten. Eine neue Phase der Industrialisierung in Oberösterreich setzte ein, und zwar maßgebend getragen einerseits von den nach 1938 errichteten Großbetrieben, die von Österreich verstaatlicht und sodann stark ausgebaut wurden und andererseits von neuen Industriebetrieben (bis 1955: 328!). Die Hütte Linz, die Eisenwerke Oberdonau und die Stahlbau AG wurden als "Vereinigte österreichische Eisen- und Stahlwerke AG" (VÖEST) zusammengefaßt. Sie sollte in den folgenden drei Jahrzehnten zu den großen Erfolgen der Verstaatlichten Industrie Österreichs besonders beitragen. Die technische Neuentwicklung des sogenannten LD-Verfahrens für die Stahlerzeugung hat von Linz aus eine weltweite Verbreitung gefunden. In der VÖEST standen um 1956 vier Hochöfen in Betrieb, ein fünfter diente zur Reserve, und neue Walzwerke zur Blechproduktion wurden eingerichtet. Später kam noch der Industrieanlagenbau hinzu. Die Betriebe der Österreichischen Stickstoffwerke AG in Linz, urspünglich für die Stickstoffdünger-Produktion geplant, wurde zu einem Chemie-Unternehmen mit einer breitgefächerten Produktionspalette ausgebaut.

Wenngleich in Oberösterreich auch in ländlichen Gebieten neue Industriebetriebe entstanden (zum Beispiel die 1964 in Ried im Innkreis errichtete Schifabrik J. FISCHER mit bis zu 1.200 Beschäftigten), führte diese dritte Industrialisierungsperiode zu einer verstärkten regionalen Konzentration und zwar im sogenannten Oberösterreichischen Zentralraum (diese Bezeichnung wurde von LACKINGER in die Literatur eingeführt) und in der Vöckla-Ager-Zone. Ein Viertel aller neu gegründeten Industriebetriebe entfiel auf Linz. Diese Entwicklungen hatten zur Folge, daß Oberösterreich innerhalb Österreichs zum wichtigsten Exportland für Grundstoffe wurde, zu fast drei Viertel getragen von den vier Großbetrieben der Verstaatlichten Industrie.

Ab 1961 verlangsamte sich die Hochkonjunktur und die Ende 1973 weltweit einsetzende "Erdölkrise" führte auch in Oberösterreich zu einer Depression. Erst 1983 konnte sich die österreichische Wirtschaft wieder langsam erholen, jedoch mit rückläufigen Beschäftigtenzahlen in der Industrie (und einem Rückgang des Anteils am Brutto-Inlandsprodukt). So sank in Oberösterreich seit dem Höchststand der Beschäftigtenstand in der Industrie zwischen 1980 und 1995 um rund ein Viertel. In den Betrieben der Verstaatlichten Industrie wurde aus parteipolitischen Gründen der notwendige Abbau von Arbeitskräften hinausgeschoben, weil der Staat die Unternehmensverluste durch Zuschüsse abdeckte. Allein der VÖEST mußte der Staat von 1983 bis 1986 20 Mrd. ATS zuschießen, bis dann auch in der Verstaatlichten Industrie eine Reduktion der Beschäftigtenstände unumgänglich wurde. Nach einer tiefgreifenden Umstrukturierung und Privatisierung waren 1995 in der noch verbliebenen verstaatlichten Industrie in Oberösterreich nur mehr 4.120 Personen oder 3,9% aller Industrie-Arbeitnehmer Oberösterreichs tätig. Ende 1995 umfaßte die oberösterreichische Industrie insgesamt 104.551 Beschäftigte in 797 Betrieben. Abschließend noch ein interessanter Hinweis: Gemessen am Produktionswert waren 1995 die gewichtigste Gruppe innerhalb der oberösterreichischen Industrie die Betriebe, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. An zweiter Stelle rangieren die "Stammbetriebe" aus der Vorkriegszeit, und die Betriebe aus der Zeit zwischen 1938 und 1945 nehmen nur den dritten Platz ein.

Die Untersuchung besticht durch ihre kritische Aufbereitung und Interpretation der umfangreich herangezogenen statistischen Unterlagen. In ihrer methodischen Anlage ist sie auf die Analyse des Industrialisierungsprozesses seit 1938 ausgerichtet, wobei als Indikatoren die Zahl der Industriebetriebe und ihrer Beschäftigten in Aufgliederung nach Branchen, Größenklassen der Beschäftigten, Produktionsart und -mengen, ab 1955 nach der Wertschöpfung sowie nach Standortgemeinden dienen. Dieser statistische Rahmen (dargelegt in 91 Tabellen) wird auf die jeweils wichtigen historischen Bezüge der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftskonjunktur projiziert, wozu auch einschlägige Literatur herangezogen wird. Von großem Aufschluß sind weiters Angaben zu einzelnen wichtigen Industrieunternehmen in Oberösterreich und die Darstellung der räumlichen Industriestruktur des Landes in thematischen Karten für 1938, 1946, 1955, 1988 und 1995. Im Anhang sind Listen von Industriebetrieben enthalten, unter anderem ein Verzeichnis der Industriebetriebe Oberösterreichs für anfangs 1938, oder eine Liste der zwischen 13. März 1938 und 9. Mai 1945 neu gegründeten Industriebetriebe in Oberösterreich. Es ist schade, daß für den Vergleich zu 1938 nicht auch für 1995 ein entsprechendes Verzeichnis in den Anhang aufgenommen wurde.

LACKINGERs eindrucksvolle Arbeit wird bei allen zukünftigen Analysen zur regionalen Wirtschaftsdynamik in Oberösterreich immer zur Hand zu nehmen sein.

Karl STIGLBAUER (Wien)

MEINE Karl-Heinz (Hrsg.) (1992), Internationales Jahrbuch für Kartographie, Band 30, 1990. Ulm, Universitätsverlag; Zürich, Orell-Füssli; Wien, Freytag-Berndt und Artaria. 16 Beiträge, 230 S., 19 Kartenbeilagen. ISBN 3-927402-15-X.

Im dreißigsten Band dieser renomierten Buchreihe sind einige Beiträge des Symposiums "Wissenschaft und Technik der Kartographie im künftigen Deutschland", das im November 1990 in Ladenburg, Baden-Württemberg stattfand, zusammengestellt. Weitere werden in den beiden folgenden Bänden enthalten sein. Im ersten Teil sind Arbeiten zu unterschiedlichen Bereichen der Kartographie zusammengefaßt. Das Spektrum reicht von konzeptiven Überlegungen zu Fahrzeug-Navigationssystemen, landeskundlichen Atlanten, Punkt-Karten, drei-

dimsionalen Darstellungen über Berichte zum Atlas der Donauländer und über Produkte des finnischen Landesvermessungsamtes bis hin zu Überlegungen zur Bedeutung der Ästhetik für die Übertragung von Informationen und einen Artikel über die sequentiellen Effekte geometrischer Operatoren bei der kartographischen Liniengeneralisierung. Der zweite Teil beinhaltet Beiträge zur "Fernerkundung und Kartographie der Erde". Es wird dort über die Entwicklung der Satellitenbildkarten in den USA, der Integration von GIS-Techniken und Fernerkundungsanwendungen und einige konkrete Satellitenkartenprodukte berichtet. In bekannt schöner Aufmachung ist dieser Band eine interessante Sammlung kartographischer Arbeiten mit vielen farbigen Beilagen als Illustrationsmaterial, das sich für Unterricht und Studium gut eignet.

Peter MANDL (Klagenfurt)

MULTIMEDIA CONSULTING DÜSSELDORF (MMcD) (Hrsg.) (1996), Naturkatastrophen, Ursache, Verlauf, Wirkung, Simulation. CD-ROM aus der Reihe "Phänomene der Erde". Düsseldorf, Springer Verlag.

"Naturgewalten werden nur im Zusammenhang mit dem Menschen zur Naturkatastrophe. – Ein Erdbeben in der Wüste ist keine Katastrophe". Damit beginnt eine interessante und vielfach auch spannende Einführung in die Welt der Naturkatastrophen (Video als Motivationseinstieg). Das erste Kapitel widmet sich der Typisierung: Naturkatastrophen (Geotektonische und klimatische Extremereignisse), politische und technische Katastrophen (Freisetzung von Substanzen, technische Havarien). Anhand von Fallbeispielen, oft in Verbindung mit Videos/Photos, werden in den nächsten Kapiteln Ursachen, Verlauf und Auswirkungen auf Mensch und Natur verdeutlicht, wobei alles, auch nach Einzelerscheinungsformen, verortet werden kann. Diese Karten können auch in die Zwischenablage und dann in ein Textverarbeitungs- oder Graphikprogramm kopiert werden. Im Kapitel "Katastrophenschutz" wird neben den Bereichen Verhalten, Vorsorge und Schutz auch auf Helfer-Organisationen (unter anderem die von der UNO 1989 gegründete IDNDR – "International Decade for Natural Disaster Reduction") und deren Ziele näher eingegangen. Zeitreihen und Häufigkeiten sind im Kapitel "Zahlen, Daten und Fakten" graphisch und tabellarisch aufbereitet. Im letzten Kapitel "Aktionsbereiche und Simulationen" wird auf zukünftige globale Katastrophen, wie das Ansteigen des Meeresspiegels und den Klimawandel eingegangen und auch anhand lokaler Fallspiele simuliert.

Inhaltlich deckt diese CD-ROM alle mit dem Thema "Naturkatastrophen" in Verbindung stehenden Bereiche didaktisch gut aufbereitet ab, was sicherlich auch auf die Mitarbeit von Helfer-Organisationen zurückzuführen ist. Auch der Aufbau, an den man sich allerdings nicht halten muß, ist, unterstützt von Videos und Animationen, sinnvoll und zweckmäßig. Das Kapitel "Katastrophenschutz" ist etwas trocken aufbereitet (keine motivierend-unterstützenden Medien); zudem haben sich hier kleine softwaretechnische Fehler eingeschlichen (z.B. zum richtigen Verhalten bei Gewitter erhält man die Angaben zum Thema Erdbeben). Speziell für den Einsatz im Unterricht (Oberstufe) kann diese CD-ROM bei entsprechender Vorbereitung und mit unterstützenden Arbeitsmaterialien ein wertvoller Lernbehelf sein.

Friedrich PALENCSAR (Klagenfurt)

MULTIMEDIA CONSULTING DÜSSELDORF (MMcD) (Hrsg.) (1996), Landschaftsformen. CD-ROM aus der Reihe "Phänomene der Erde". 2. aktualisierte Version. Düsseldorf, Springer Verlag.

"Das Wissen um die Entststehung ist die Faszination der Betrachtung" ist als Motto der Gliederung dieser CD-ROM vorangestellt. Dementsprechend finden sich als Schwerpunkte Kapitel über "Großstrukturen" (z.B. Schalenaufbau der Erde, Phänomen der Plattentektonik), "Kreisläufe der Kräfte", "Oberflächenschaffende Kräfte", "Entstehung von Landschaften" (z.B. Animationen zu Trogtal, Moräne, Atoll und Hoggar Gebirge) und "Landschaften im Video" am Beispiel Kaliforniens.

Es ist hier die Materie der Landschaftsformen speziell für den Unterrichtseinsatz sehr gut strukturiert, informativ aufbereitet und durch zahlreiche Videos und Animationen unterstützt. Einzige Ausnahme ist das Kapitel über die "Kreisläufe der Kräfte", das visuell besser gestaltet sein könnte (trotz wechselnder Inhalte gleiches Hintergrundbild). Wenn man allerdings den Button "Auto" einsetzt, erscheint eine sehr anspruchsvolle Animation des Wechselspieles der Kräfte. Optimal gelöst hingegen ist das Kapitel über die Entstehung von Landschaften. Bei der Atoll-Bildung als Beispiel existieren fünf verschiedene Skizzen, die immer exakt zum gehörten Inhalt passen und beim Abspielen gesteuert werden können (mehrfaches ansehen/anhören). Als Vorteil erweist sich auch der Button "Info", wodurch man zusätzliche Beschriftungselemente der einzelnen Bilder erhält. Einige wenige Rechtschreibfehler (z.B. Mändrierung) werden in der nächsten Version sicher bereinigt werden.

Friedrich PALENCSAR (Klagenfurt)

PHILIPPSON Alfred (1996), Wie ich zum Geographen wurde, aufgezeichnet im Konzentrationslager Theresienstadt zwischen 1942 und 1945. In: Academica Bonnensia (= Veröfftl. d Archivs d. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Univ. zu Bonn, 11). Bonn, Bouvier Verlag. 835 S., 151 Abb. ISBN 3-416-02620-9).

PHILIPPSON war ein bedeutender deutscher Geograph. Er wurde 1864 geboren und starb im Alter von 90 Jahren (1953). Schon früh wandte er sich der physischen Geographie zu und promovierte (1886) mit 22 Jahren als Schüler von Ferdinand von RICHTHOFEN in Leipzig (Dissertation "Studien über Wasserscheiden"). Bereits mit 27 Jahren wurde er an der Universität Köln mit der Arbeit "Der Peloponnes" habilitiert, worauf er nach einer Tätigkeit als Privatdozent in Bonn und Bern von 1904 bis 1906 als ordentlicher Professor an der Universität Bern und von 1906-1910 an der Universität Halle tätig war. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1929 wirkte er sodann an der Universität seiner Heimatstadt Bonn. Sein Œuvre ist äußerst umfangreich. Viele Publikationen, auf Forschungsreisen beruhend, beziehen sich auf den mediterranen Raum Europas, besonders auf Griechenland und die Ägäis (unter Einschluß des westlichen Kleinasiens). Gekrönt wurde dieser Forschungsschwerpunkt durch sein dreibändiges landeskundliche Werk "Die Griechischen Landschaften", das zum Teil posthum erschien (1950-1959). PHILIPPSON wurde aber auch durch sein zweibändiges Lehrbuch "Grundzüge der Allgemeinen Geographie" (1. Auflage 1921/1923, 2. Auflage 1930/1933) sowie durch sein länderkundliches Werk "Europa", das 1928 bereits in der dritten Auflage herauskam, besonders bekannt. Nach dem Ersten Weltkrieg während der Jahre der französischen Besatzung verfolgte PHILIPPSON mit seinen Schülern auch verschiedene länderkundliche Fragestellungen über das Rheinland.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt PHILIPPSON viele Auszeichnungen. So wurde er 1912 Ehrendoktor der Universität Athen, 1915 wurde er zum "Geheimen Regierungsrat" durch den preußischen König ernannt. Von 1921 bis 1925 war PHILIPPSON Vorsitzender des Zentralausschusses des Deutschen Geographentages und anschließend Vorsitzender des Verbandes der Hochschulgeographen. Die Italienische Geographische Gesellschaft verlieh ihm

1928 die Ehrenmitgliedschaft, 1933 erhielt er die goldene RICHTHOFEN-Medaille der "Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin" und 1934 wurde er Mitglied der Athener Akademie der Wissenschaften. Schließlich ist noch auf die Ehrungen nach 1945 hinzuweisen, die als eine Art Entschuldigung für das an PHILIPPSON erteilte Unrecht als Mensch und als Wissenschaftler (zum Beispiel durch das Verschweigen seiner Arbeiten während vieler Jahre) aufgefaßt werden können.

PHILIPPSON war der jüngste Sohn eines jüdischen Rabbiners. Schon bei seiner Suche nach einer Stelle als Universitätslehrer lernte er antisemitische Haltungen von Universitätsprofessoren kennen, obwohl sich sein Lehrer Ferdinand von RICHTHOFEN ganz hinter ihn stellte. Aber mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Deutschen Reich (1933) sah er sich in seiner Existenz zunehmend bedroht. Zwar konnte er nach seiner Emeritierung noch einige Reisen in europäische Länder unternehmen, aber im Jahre 1938 wurde ihm der Reisepaß entzogen. Wenn auch die Familie PHILIPPSON anfänglich nicht von der vollen Härte der Judenverfolgungen betroffen wurde, und ein Versuch, in die Schweiz auszuwandern, an der Ablehnung von Schweizer Behörden scheiterte, wurde der 78-jährige PHILIPPSON im Juni 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt, einer altösterreichischen, unter JOSEF II ausgebauten Festung in Nordböhmen, deportiert. Dieses Lager, ursprünglich zur Festhaltung von tschechischen Juden gedacht, fungierte dann als Anhaltelager für alte prominente Juden, um der internationalen Welt zu zeigen, wie "human" es in den deutschen Konzentrationslagern zugänge. In Theresienstadt starben aber bis Kriegsende an die 35.000 Menschen und für viele Zehntausende war dieses Konzentrationslager nur eine Durchgangsstation zu den Gaskammern im Osten des Reiches.

Durch Interventionen von Sven HEDIN erhielt PHILIPPSON und seine Angehörigen in Theresienstadt einen "Prominentenstatus" mit der Erleichterung, mit seiner Frau und Tochter in einem kleinen Zimmer allein zu wohnen, und einige Bücher aus seiner Privatbibliothek im Geographischen Institut in Bonn (damaliger Direktor Prof. C. TROLL) zu erhalten. Bis zu seiner Befreiung im April 1945 verfaßte PHILIPPSON rund 1.000 Manuskriptseiten über seine Lebenserinnerungen. Durch staatliche Mittel gefördert, wurden diese Aufzeichnungen von H. BÖHM und A. MEHMEL mit den notwendigen Ergänzungen, die zusätzlich zu den noch von PHILIPPSON selbst vorgenommenen Überarbeitungen notwendig waren, mit größter Sorgfalt und Umsicht in einen druckreifen Zustand gebracht. Es wurde mit allen Anhängen ein Werk von über 800 Seiten. Die Lebenserinnerungen betreffen Persönliches, seine Familie und die Freunde der Familie, die materiellen Lebensverhältnisse während seiner Kindheit, Jugend und Zeit als Student und als Dozent. Die eingehende Beschreibung der Stadt Bonn und seiner Umgebung ist ein besonderes Zeitzeugnis. Spannend lesen sich seine Erinnerungen über seine Lehrer an den von ihm besuchten Universitäten und über die Vorgänge bei wissenschaftlichen Vereinigungen und Tagungen. Nicht minder aufschlußreich ist die Darstellung der Planung und des Ablaufes seiner wissenschaftlichen Arbeiten und die dabei erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse. Auf die Gegenwart bezogen können die autobiographischen Aufzeichnungen von PHILIPPSON als ein außergewöhnliches Dokument für die frühe, besonders deutsche Geschichte der wissenschaftlichen Geographie gelten, war er doch Zeitgenosse von Ferdinand RICHTHOFEN, Albrecht PENCK, Friedrich RATZEL, Eduard HAHN, dem späteren Grazer Professor Robert SIEGER, Erich von DRYGALSKI, Alfred HETTNER, Josef PARTSCH, Theobald FISCHER, Eduard von SUESS (den er 1890 in Wien besuchte) und vielen anderen, die PHILIPPSON als Menschen mit ihrem Erscheinungsbild und Charakteren und als Wissenschaftler feinsinnig beschreibt und bewertet. Für die Geschichte der österreichischen Geographie sind dabei viele wertvolle Hinweise zu entnehmen, unter anderem auch in Bezug zu Albrecht PENCK. Zu beachten ist, daß sich der größte Teil seiner Lebenserinnerungen auf die Zeitspanne bis zum Antritt der Professur in Bern (1903) bezieht, während die Jahre danach mit nur

rund 50 Textseiten bedacht wurden. Wenn auch viel Geduld notwendig ist, um den äußerst detailliert und präzise beschriebenen Erinnerungen zu folgen, bieten diese einen gewichtigen Einblick in eine Zeit großer Umbrüche und einen menschlichen Zugang zu einem Gelehrten, der trotz widrigster Lebensumstände in seinem hohen Alter, begünstigt durch ein noch phänomenales Gedächtnis, sein Leben ohne Haß und Tadel rückschauend beschreibt.

Karl STIGLBAUER (Wien)

RAISP Vincenc in FICKO Majda (Hrsg.) (1996), Josefinische Landesaufnahme für das Gebiet der Republik Slovenien, 2. Band (SLOVENIJA na vojaškem zemljevidu 1763-1787, 2. zvezek). 19 Faksimile-Karten (Kartenband), Textband Deutsch/Slowenisch. Ljubljana.

Die Landesaufnahmen des österreichischen Generalquartiermeisterstabes (1749-1854) zählen zu den hervorragensten technischen und organisatorischen Leistungen der Maria-Theresianischen Epoche und des Vormärz. Sie begründeten die Geltung der KK Militätkartographie und waren seinerzeit top secret. Heute gelten die Kartenaufnahmen auch als Kunstwerke und historisches Dokument. Der junge und nun selbständige Staat Slowenien zeigt uns, welche Bedeutung für die eigene Identität diese historische Landesaufnahme haben kann. Der zweite von insgesamt sieben Bänden liegt vor, Laibach und Rann, Zirknitz und das slowenische Gurktal, Weixelburg und Treffen sowie das Savetal ab Steinbruck umfassend. So beschreibt es der Herausgeber RAJSP, wir wissen, daß damit Lubljana, Brešice, Cerknica und die Krka sowie Zidani Most gemeint sind. Der Textband beschreibt die Örtlichkeiten im militärischen Utilitarismus. Das Ost- und Südosteuropa-Institut, Außenstelle Laibach, hat mitgewirkt, das BMWFV einen Druckkostenzuschuß geleistet. Die farbigen Karten begeistern jeden Freund der historischen Kartographie, sie sind zudem ein landeskundliches Dokument sowohl der vorindustriellen Epoche als auch des alten Österreich.

Martin SEGER (Klagenfurt)

O'RIORDAN Thimothy (Hrsg.) (1996), Umweltwissenschaften und Umweltmanagement. Ein interdisziplinäres Lehrbuch. Berlin-Heidelberg, Springer-Verlag. 626 S., 157 Abb., 18 Tab. ISBN 3-54061210-6.

Der bekannte britische Geograph verläßt die Grenzen seines Faches und erweitert sie dadurch zugleich. Als an Umweltpolitik orientierter Sozialwissenschaftler plädiert er für eine neue Interdisziplinarität – anstelle jener üblichen Zusammenarbeit, die eher "Multidisziplinarität" darstellt. Der springende Punkt dabei: auch die an sich bio- oder geowissenschaftlichen Teilprobleme werden aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive her aufgegriffen: es sind Lebens- und Zukunftsfragen des Menschen im regionalen wie globalen Rahmen (Vorsorge- und Nachhaltigkeitsprinzip, globale Gemeingüter, gemeinsames Erbe, usw.), die im Einleitungs- und Schlußkapitel vom Herausgeber angesprochen werden. Dazwischen werden in 17 Kapiteln, alle verfaßt von Wissenschaftlern der Universität von East Anglia (wo auch der Herausgeber lehrt), Einzelthemen, die den Umweltwissenschaften zuordenbar sind, behandelt. Der Bogen spannt sich von Ökonomie-Ökologie und Umweltmanagement-Themen (Teil a) über Probleme im Gefolge der globalen Erwärmung (Teil B) zu Themen der technischen Umweltprobleme, der Umweltrisken, der Energieversorgung und der Gesundheitsvorsorge.

Von einer sozialwissenschaftlichen Metaebene ausgehend, werden die jeweils nötigen naturwissenschaftlichen Befunde und Fakten vorgestellt. Ein Lehrbuch der Humanökologie, mehr noch: das geographische Uraltthema Mensch-Umwelt auf hohem wissenschaftlichen Niveau, mit rezenter Faktenlage und von zukunftsweisender Verhaltensprägung.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ROSENMAYR Leopold (1997), Baobab. Geschichten aus West-Afrika. Opladen, Verlag Leske + Budrich. 202 S. ISBN 3-8100-1851-1.

Dieses Buch des renomierten Soziologen, der bei uns als Forscher zum späten Lebensalter weithin bekannt ist, zeigt uns den Autor in einem zweifach anderen Bild. Zum einen betrifft dies sein Interesse an den tradierten gesellschaftlichen Strukturen in Westafrika und ihrem derzeitigen Wandel, und zum anderen sei die hier vertretene "Literaturgattung" angesprochen: Abseits der an ein wissenschaftliches Publikum gerichteten Arbeiten, und wohl abzielend auf einen breiteren Interessentenkreis, werden Erfahrungen und Erlebnisse aus den Forschungsaufenthalten in Mali beschrieben, Schicksale und Lebensverläufe nachgezeichnet. Weil diese "Geschichten" eingebettet sind und getragen von einem tiefen Verständnis für die Probleme der Menschen, wohnt ihnen eine ganz besondere Lebensnähe inne. Quasi ein Gegenstück zu Informationen aus Statistik und Diagramm, eröffnen sich dem Leser die lebensweltlichen Perspektiven einer afrikanischen Gesellschaft. Sie erscheint uns erstaunlich vertraut dort, wo Probleme im sozialen Umfeld oder zwischen den Generationen angesprochen werden – und ungemein fremdartig in jenem Bereich, dessen Wurzeln in der animistrischen Vorstellungswelt beruhen. Das besondere Flair des Textes ist nicht zuletzt durch das auch literarische Talent des Autors begründet.

Martin SEGER (Klagenfurt)

Satellitenbild-Weltatlas. Neueste Kartographie aus dem All. Lizenzausgabe: Verlag Bechtermünz, Augsburg. 143 S., Kartenübersicht, Register. ISBN 3-8604-579-7.

Die Einführung über Satellitenbildkartographie und einige SPOT- und TM-Bildbeispiele zeigen, daß sich der Atlas an ein breites Publikum wendet, wie so oft fehlen die den Fachmann interessierenden technischen Daten. Der Hauptteil der Karten beruht auf NOAA-AVHRR-Bildmosaiken, denen ein übersichtliches Lineament und ein sparsames Namensgut überlagert sind. Die Kartenmaßstäbe schwanken zwischen 1 : 44 Mio. und 1 : 2,25 Mio. (Alpenländer). Das Relief zeigt eine Beleuchtung aus NW (also nicht die Originaldaten-Beleuchtung), dieser Umstand wird nirgendwo erläutert. Das Gelände ist maßlos überzeichnet (z.B.: Zala-Hügelland in Ungarn, oder Moldawien). Etliche Texturen weisen auf digitale Retuschen hin (Bewölkung entfernt). Die Differenzierungen in den Meeresflächen sind unklarer Herkunft, haben jedenfalls nichts, wie behauptet, mit Meeresoberflächen-Temperaturen zu tun, stammen eher aus einem Meerestiefen-Modell. Die "Grüntöne" der Karten sind untereinander nicht vergleichbar. Dennoch: tatsächlich ein neues Bild der Erde.

Martin SEGER (Klagenfurt)

VIERTL Reinhard (Hrsg.) (1992), Beiträge zur Umweltstatistik (= Schriftenreihe d. Techn. Univ. Wien, Bd. 29). Wien, Techn. Univ. 16 Beiträge, 205 S., Stichwortverzeichnis. ISBN 3-901167-01-3.

In diesem Band sind die Beiträge zu einem Symposium zum Thema "Umweltstatistik", das in Innsbruck im September 1990 stattfand, gesammelt veröffentlicht. Die 16 Beiträge können zwei Themenbereichen zugeordnet werden. Im ersten Themenbereich (dem Datenteil der Umweltstatistik), der "Amtliche Statistik und organisatorischen Fragen" übertitelt ist, wird über die österreichische Umweltstatistik, Ökobilanzen und beispielhaft die Anforderungen der Humanmedizin an Umweltdaten berichtet. Der zweite Themenbereich (der Methodenteil der Umweltstatistik) heißt "Statistische Modelle und methodische Beiträge" und beinhaltet Artikel über Fuzzy Sets und Bayes'sche Ansätze aber auch explorative und dynamische Techniken zur Beschreibung und Modellierung von Umweltdaten. Der Band gibt einen interessanten Einblick in das weite Feld der "Environmetrics" und ist als Quelle für Arbeitsanregungen bzw. ein Ansatzpunkt für vertiefte Studien der zitierten Literatur sehr gut geeignet. Ein beigefügtes Stichwortverzeichnis leistet dabei sehr gute Dienste.

Peter MANDL (Klagenfurt)

WALKER Andreas (1997), Zeichen am Himmel. Wolkenbilder und Wetterphänomene richtig verstehen. Basel, Verlag Birkenhäuser. 251 S., zahlr. Abb., 200 Photos, Register. ISBN 3-7643-5470-4.

Achtung, Lehrerkollegen: Das Grundwissen zum Verstehen und zum Erklären von Witterung und Wetter, didaktisch gut aufbereitet in Wort und Bild. Einleitungskapitel "Wetter", mit allem Notwendigen: etwas Physik, der Jahresablauf, Witterungselemente und Messungen, Bauernregeln. Und weitere Kapitel: Wolken als Propheten, die Wetterlagen, Witterungsextreme, Wetter – Mensch, Mensch – Wetter, abschließend: optische Phänomene und Polarlichter. Den Verlagslektor wie den Autor wollen wir darauf hinweisen, daß der Vorwortschreiber, des Autors Mentor offenbar, den von ihm mehrfach gebrauchten umgangssprachlichen Begriff "angefressen (sein)" grundsätzlich falsch anwendet. Der Ausdruck bedeutet für uns nicht, etwas "leidenschaftlich" zu tun, sondern: von etwas angewidert sein, etwas mit Nachdruck nicht mögen, etc. Soviel dem Kollegen helvetischer oder germanischer Provenienz, aber darum geht es ja nicht: ein Superbuch für alle Freunde des Wetter-Verstehens.

Martin SEGER (Klagenfurt)

WARDENGA Ute, HÖNSCH Ingrid (Hrsg.) (1995), Kontinuität und Diskontinuität der deutschen Geographie in Umbruchsphasen. Studien zur Geschichte der Geographie (= Münstersche Geogr. Arbeiten, 39). Münster, Inst. f. Geogr. d. Westfäl. Wilhelms-Univ. Münster. 176 S., 7 Abb., 2 Tab. ISBN 3-9803935-3-4.

Aus Anlaß des 100. Jahrestages des Bestehens des heutigen Institutes für Länderkunde in Leipzig, das seine Wurzel in einem besonders geographisch ausgerichtetem Museum hat, und dessen Vorläufer von 1950 bis 1968 das Deutsche Institut für Länderkunde und zwischen 1969 und 1991 das Institut für Geographie und Geoökologie waren, veröffentlichte der Arbeitskreis "Geschichte der Geographie" einen Berichtsband mit elf Studien. Es handelt sich um einzelne, lose Beiträge, die sich – wie der Titel des Bandes – auf bestimmte Vorgänge in Umbruchsphasen der Geographie beziehen. Sie ergeben in Zusammenfassung ein sehr aufschlußreiches, und teils von der herkömmlichen Auffassung auch abweichendes Bild.

Ein von Ingrid HÖNSCH verfaßter Beitrag zur Geschichte des Instituts für Länderkunde in Leipzig zeigt die gewichtigen politischen Zäsuren, die dieses Institut mit ihren Vorläufern

bewältigen mußte (und bei der Autorin noch eine große Befangenheit bezüglich der Aktivitäten des Instituts in den Zeiten der sozialistischen Volksrepublik der DDR erkennen läßt). Hans-Dietrich SCHULTZ untersuchte die nicht immer harmonischen Relationen zwischen Schulgeographie und Hochschulgeographie vor dem Ersten Weltkrieg, während Heinz Peter BROGIATO die Schulgeographie im Spiegel der Deutschen Geographentage von 1881-1948 analysierte. Die Rolle der deutschen Hochschulgeographie zur Zeit des Ersten Weltkrieges behandelte Ute WARGENDA. Nach der Untersuchung des Verhaltens von Geographen zur "Volks- und Kulturbodenforschung" in der Weimarer Republik von Michael FAHLBUSCH, wird der Einfluß des Nationalsozialismus auf die geographische Forschung in Bezug auf die Siedlungsgeographie von Gudrun MAURER, sowie die Luftbildforschung als kriegswichtige Disziplin von Hans BÖHM aufgezeigt. Ein noch wenig erforschtes Kapitel betrifft die Zeit unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Es kam zu einer Reorganisation von Instituten für Geographie an deutschen Universitäten, zur Bildung von "Seilschaften" und zu mehr oder weniger starken personellen Veränderungen, auf die Gerhard SANDNER kritisch eingeht und dazu auch die damals vorherrschenden Denkrichtungen, orientiert auf das "Landschaftskonzepts", mitberücksichtigt. Auf aktuelle Entwicklungen der Geographie beziehen sich zwei Beiträge. Gerhard BAHRENBERG befaßt sich mit dem Bruch der modernen Geographie mit der Tradition und verweist, daß die "Mensch-Natur-Beziehung" als klassisches Element der Geographie seit 1970 keine nennenswerte Rolle mehr in der wissenschaftstheoretischen Diskussion gespielt habe. In den letzten Jahren bahne sich aber eine Änderung an, allein schon gefördert durch die zunehmende Bedeutung der Umweltpolitik, die zu einer Neubewertung dieser grundlegenden Mensch-Natur-Beziehung führe. Schließlich geht Benno WERLEN – nach einer Rückbesinnung auf alte philosophische Richtungen – auf die Rolle der Landschafts- und Länderkunde in der Spät-Moderne ein. Nach ihm wären es nicht der "Raum" bzw. räumliche Kategorien "sondern Kategorien des Handelns der Subjekte", die "im Zentrum des geographischen Tatsachenblickes stehen" sollten. Dadurch könnte die Geographie "unter spät-modernen Bedingungen wieder den Platz als eine 'das Bewußtsein erhellende' Disziplin einnehmen, wie er ihr von KANT zugedacht wurde" (S. 175), eine wichtige Kurzfassung seiner bisherigen methodischen Arbeit!

Insgesamt vermittelt der Band viele Einsichten und macht auf Problemstellungen für weitere disziplingeschichtliche Forschungen aufmerksam. Im übrigen kann in den angeführten Beiträgen immer wieder auch Interessantes über das Wirken von Geographen in Österreich gefunden oder auf Analogien geschlossen werden.

Karl STIGLBAUER (Wien)

WEIZSÄCKER Ernst Ulrich (Hrsg.) (1997), Grenzenlos? Berlin et al., Birkhäuser. 400 S. ISBN 3-7643-5666-9.

Jedes System braucht Grenzen – aber wie durchlässig müssen diese sein? Das ist der Untertitel zum Buch des prominenten Umweltwissenschaftlers, welches aus einem interdisziplinären Symposium entstand, bei dem die folgenden Themenkreise von hervorragenden Vertretern ihres Faches behandelt wurden: Grenzenlose Technologie/Zivilisation braucht Grenzen/Globalisierung in der Wirtschafts- und Energiepolitik/Kooperation statt globalem Wirtschaftskrieg.

Die neue Ungewißheit in bezug auf die künftige Entwicklung, ein generelles Kennzeichen der 90er Jahre, wird facettenreich auf hohem Niveau thematisiert und analysiert. Als Koreferate können ausgewählte Diskussionsbeiträge gelten, und politische Strategien für eine Zukunft, in der nicht der ökonomische Darwinismus regiert, werden in vielfältiger Weise

aufgezeigt. Das Buch belegt verantwortliches und in der Zukunft gewichtetes Handeln führender Wissenschaftler in einem globalen Kontext.

Martin SEGER (Klagenfurt)

WIESE Bernd (1997), Afrika – Ressourcen, Wirtschaft, Entwicklung (= Teubner Studienbücher der Geographie – Regional, Bd. 1). Stuttgart, B.G. Teubner. 269 S., 62 Abb., 16 Tab. ISBN 3-519-03460-3.

Der erste Band der neuen Reihe der "Teubner Studienbücher der Geographie – Regional" ist dem Kontinent Afrika gewidmet. Dessen Autor, Bernd WIESE, ist an der Universität Köln tätig, durch viele Publikationen über Afrika ausgewiesen und auch mit dem afrikanischen Alltag durch längere Aufenthalte vertraut. Man nimmt deshalb gespannt dieses Studienbuch zur Hand, und ist neugierig, wie die vielen wissenschaftlichen Publikationen über Afrika, deutsch- wie anderssprachige, von WIESE in einem gedrängten Überblick von nicht einmal 300 Seiten Gesamtumfang zusammengefaßt wurden. In seinem Vorwort betont der Autor, daß er eine Darstellung Afrika aus der Perspektive geographischer Entwicklungsforschung bieten möchte und räumt ein, daß deshalb ein hohes Maß an Konzentration der Forschungsergebnisse, eine klare Gliederung und eine bewußte Schwerpunktbildung erforderlich seien. Es ging ihm um eine ausgewogene Urteilsbildung über den afrikanischen Kontinent, zum Nutzen besonders von Studierenden der Geographie und von Lehrern bei ihrer Fortbildung.

Um den Anforderungen eines Studienbuches zu genügen, hat WIESE den Weg eines systematischen Vorgehens "entsprechend den Sachgebieten der Allgemeinen Geographie" gewählt, also beginnend mit der physischen Geographie und dann in die Teilgebiete der Humangeographie fortschreitend. Er modifizierte dieses Gliederungsprinzip, indem er problemorientierte Unterkapitel, hauptsächlich bei der systematischen Beschreibung der natürlichen Ressourcen einschob, zum Beispiel über Trockenheit und Dürren als Risikofaktoren, über die Desertifikation, über die Bodenerosion, über die agrartechnischen Verbesserungsmöglichkeiten der Bodenfruchtbarkeit oder über Tropenwaldvernichtung, was wesentlich zur Anschaulichkeit beitrug. Außerdem verfaßte WIESE Kapitel mit regionaler Anordnung und zwar über die natürlichen Großregionen Afrikas, über die Epochen der Kulturlandschaftsentwicklung sowie über Entwicklungsprobleme und Perspektiven in den Regionen Afrikas. Durchwegs setzen die gut lesbaren Texte aber zumindest ein detailliertes topographisches Wissen voraus, besonders bei den humangeographischen Abschnitten, weil in diesen auf viele Beispiele kreuz und quer durch Afrika verwiesen wird.

Für den Rezensenten (mit einiger Afrika-Erfahrung) ist es schwierig zu beurteilen, ob diese so verfolgte Stoffgliederung den didaktischen Anforderungen an ein Lehrbuch entspricht, d.h. einem noch nicht informierten Leser in die räumlichen Probleme eines Kontintents Schritt für Schritt einzuführen. Dieser Frage soll aber dennoch weiter nachgegangen werden. Im ersten Abschnitt wird Afrika "als Problem- und Entwicklungskontinent" vorgestellt. In äußerst konzentrierter Form werden auf viele Fakten, wie die prekäre Situation der Ernährungssicherung einer hauptsächlich von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung, die fortschreitende Vernichtung von natürlichen Ressourcen, die wirtschaftliche Schwäche der meisten afrikanischen Staaten und ihre Verschuldung, die sozialen Unruhen, Kriege und auch Angaben über Maßnahmen der Entwicklungshilfe in einem Mix aufmerksam gemacht. Offen blieb dabei, welche Perspektiven der Autor bezüglich der geographischen Entwicklungs(länder)-forschung im Lehrbuch zu berücksichtigen trachtete, auch im Hinblick auf die von verschiedenen Wissenschaften verfolgte Problematik der Entwicklungsländer mit ihren im Laufe der Jahrzehnte sich wandelnden Theorien und den verschiedenen Schwerpunktsetzungen von

internationalen Organisationen und Geberländern für politische Maßnahmen. Es ist überhaupt zu fragen, ob eine regionale Geographie des Kontinents Afrika als einführendes Lehrbuch nur den Aspekten der Entwicklungsforschung folgen sollte, weil dadurch schon sehr einengende Bewertungen vorgegeben werden.

Aber auch bei der Einschaltung von problemorientierten Unterkapiteln bei der systematischen Behandlung der natürlichen Ressourcen (vgl. oben) geht es doch darum, die naturwissenschaftlich argumentierende Analyse zu unterbrechen, und auf Mensch-Natur-Relationen einzugehen. Die sozio-ökonomischen Fakten für diese Relationen kommen der Gliederung des Buches entsprechend erst in den nachfolgenden Kapiteln vor. Dort sucht man aber zum Teil vergeblich nach näheren Informationen, etwa in Bezug auf die Desertifikation und Bodenerosion über die Besitzstruktur der Kleinbauern, ihre Erträge und Einkommen (bei stark schwankenden Ernten), über soziale Bindungen an lokale Gesellschaften und andere, maßgebende Faktoren ihrer Lebensverhältnisse. Im Lehrbuch ist für den ländlichen Raum in Afrika gar kein Kapitel gewidmet, im Unterschied für den städtischen Raum! Dafür werden die agraren Wirtschafts- und Betriebsformen, wie bei traditionellen Lehrbüchern der Wirtschaftsgeographie üblich, nach den verschiedenen Typen zum Beispiel des Regenfeld-, Wanderfeld- oder Dauerfeldbaues oder der Plantagenwirtschaft rein agrartechnisch beschrieben. Hinweise, daß durch die Entwicklungszuammenarbeit da und dort Impulse gesetzt worden sind, zum Beispiel durch Finanzierung von Solaranlagen, um der Abholzung Einhalt zu gebieten, führen zu einem verzerrten Bild. Ein Lehrbuch der Entwicklungsprobleme Afrikas hätte auf einen "systematischen" Teil zugunsten einer problemorientierten Behandlung der wichtigen Typen an Mensch-Natur-Relationen überhaupt verzichten können. Entwicklungsprobleme sind solche, die von oder über menschliche Gruppen handeln.

Bei einem Lehrbuch scheint es doch geboten zu sein, zur Frage der Abgrenzung von Afrika Stellung zu beziehen. Wiese hat in seinem Studienbuch die konventionell zu Afrika zählenden Inseln, wie zum Beispiel Madagaskar, die Seychellen oder die Kap Verdischen Inseln nicht berücksichtigt. Warum eigentlich? Weiters: In einer Zeit der Globalisierung ist es doch auch nicht unwichtig, wie sich Afrika heute in der Welt repräsentiert. Die große Zahl afrikanischer Staaten spielt zum Beispiel bei den Vereinten Nationen eine nicht unwichtige Rolle. So stammen seit 1991 die Generalsekretäre aus Afrika! Teile Afrikas zählen politisch sogar zu Europa wie die französische Insel Réunion, und die Europäische Union hat mit afrikanische Staaten besonders wirtschaftliche Abkommen geschlossen. Im Buch von Wiese gibt es gar keinen Abschnitt, der die staatliche Gliederung Afrikas mitsamt den politischen Problemen behandelt, wenngleich in den meisten thematischen Karten die Staatsgrenzen (als Orientierungshilfen?) eingezeichnet sind. Die Ethnien, der Tribalismus, die Sprachenvielfalt und die noch starken beharrenden Ordnungskräfte von einfachen Gesellschaften, die von der Moderne jetzt immer stärker zurück gedrängt werden, der Einfluß von Religionsgemeinschaften, das Aufkommen eines neuen Nationalismus oder einer gesellschaftsbedrohenden Kriminalität, dies ließe sich zur Kennzeichnung der Eigenart der afrikanischen Kultur systematisch zusammenführen. Schließlich: Die afrikanische Kultur hat sich in der Welt ausgebreitet, zuerst durch die unseligen Sklavenverschleppungen, heute durch die Massenmedien (zum Beispiel als Jazz)!

Wohl auch für ein geographisches Lehrbuch wichtig ist die Frage, wann und wie die afrikanischen Staaten entstanden sind und wer für ihre Abgrenzung zuständig war. Zur Beantwortung wäre daher ein Rückgriff auf die koloniale Zeit erforderlich. In Wiese's Buch werden die Epochen der Kulturlandschaftsentwicklung zum Teil seit Christi Geburt aufgezeigt. Dabei kommen die Vorgänge der Kolonialisierung aber nur äußerst knapp weg. Die heutigen Staaten mußten ja auf den in kolonialer Zeit festgelegten Siedlungs- und Verkehrsstrukturen

und selbst auf den kolonialen Rechtsordnungen und den Sprachen der Kolonialmächte aufbauen. Dem entgegenzuhalten, daß für ein Lehrbuch nur ein beschränkter Rahmen zur Verfügung stünde, sollte hier nicht gelten, weil es nicht um Richtig und Falsch oder um mehr Stoff geht, sondern um das Auswahlverfahren der Wissensvermittlung. Warum also nicht die koloniale Zeit systematisch behandeln? Sie war ein eigenartiges Kapitel der Menschheitsgeschichte und aus heutiger Sicht in vielem abstoßend und unverständlich (zum Beispiel die Geringschätzung des "Negers" oder "Mohren", auch in der Vergangenheit durch die römisch-katholische Kirche). Aber es gab während der Kolonialzeit bedeutende strukturelle Veränderungen bis in die Mitte unseres Jahrhunderts hinein, die von den Ethnologen und Reiseschriftstellern oft sehr im Detail festgehalten worden sind! So sind solche für Afrika so kennzeichnende Zusammenhänge von Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Lebensraum auf lokaler Ebene, wie die frühe Sozialgeographie sie aufzuzeigen bemühte (zum Beispiel BOBEK's Rentenkapitalismus) und wie sie aufgrund von Feldstudien von vielen jüngeren Forschern wieder erfaßt worden sind, im Studienbuch mit seiner großen Fülle an Informationen und zugunsten der systematischen Anordnung nur mehr schwer zu erkennen.

Diese kritische Bemerkung trifft auch für die dürftige Beschreibung der Lebensverhältnisse in den Mittel- und Großstädten Afrikas zu. WIESE's Studienbuch führt zwar historisch-genetische Stadttypen (ohne Berücksichtigung der Kolonialstädte!) und funktionale Stadttypen an; auch gibt es Strukturskizzen des Innenbereichs der alten und neuen Hauptstadt von der Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire). Aber was passiert in den großen Städten mit ihren "Spontansiedlungen" mit der besonderen städtischen Schattenwirtschaft, wie zum Beispiel in Nairobi mit schon gut einer Million Menschen in Barackensiedlungen, in Lagos, in Kairo, und was ereignet sich in den noch kleineren Städten?

Das Lehrbuch mündet aus in Szenarien für Afrika mit dem Untertitel "Armut und Hunger ohne Ende? Lösungsansätze". Ausgehend einer 1981 von der UNEP und ENDA veröffentlichten und bis 2000 reichenden Szenarien (mit den Annahmen von anhaltender Umweltzerstörung bis ökologisch angepaßter nachhaltiger Entwicklung) zeigt WIESE in Anlehnung an französische Quellen ein Bild der räumlichen Dynamik Afrikas mit den beiden Kernregionen von internationalem Rang: die Regionen Johannesburg und Lagos, den Einflußraum der Europäischen Union in Nordafrika, die Vorstoßrichtungen des fundamentalistischen Islam, die ausgebeuteten Peripherien zwischen Johannesburg und Lagos, die nicht wenigen Hauptkonfliktgebiete und nicht zuletzt die Hauptschmuggelrouten, welche die Sahara durchqueren oder in Ostafrika in Richtung arabische Halbinsel ziehen. Auf einer Weltkarte müßte aber Afrika aus der Sicht von hochrangigen Unternehmern und von Politikern, so WIESE, als ein "vergessener Kontinent" mit einem "Krisensaum" im Norden und einem "Hoffnungsträger" im Süden bezeichnet werden.

Das Studienbuch von WIESE ist mit großer Sorgfalt und unter Heranziehen und Zitieren moderner Literatur abgefaßt worden. Auch die guten thematischen Karten sind anzumerken. Als derzeit einziges deutschsprachiges Studienbuch, das Afrika als Ganzes betrachtet, wird es seine Verbreitung finden. Die Kritik richtete sich auf die Methodik der Darstellung in einem Studienbuch, das einen Kontinent für Europäer verständlich machen soll, der zwar mit äußerst schwierigen wirtschaftlichen und ökologischen Verhältnissen zu kämpfen hat, der aber seinen Weg in die Zukunft, noch immer beeinflußt von einer alten Kultur, zu gehen versucht.

Karl STIGLBAUER (Wien)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT "GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN" (Hrsg.) (1996), Welt im Wandel. Herausforderung für die deutsche Wissenschaft. Jahresgutachten. Berlin, Springer Verlag. 200 S., 12 Abb. ISBN 3-540-61661-6.

Ein Lehrstück in Wissenschaftspolitik, Forschungsförderungspolitik und gewiß auch Lobbyismus. Der Beirat (11 Professoren + Stab), finanziert von den Ministerien für Forschung und Technologie sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, legt die Schienen zu deren Förderungstöpfen; und der bürgerverträgliche Begriff des "Globalen Wandels" schafft die zur Anzapfung nötige gesellschaftliche Akzeptanz. Schade daher, daß sich im Leitungsgremium kein Geograph befindet. Nach einer Übersicht laufender Forschungsprogramme (mit vielfach ähnlichen Zielsetzungen werden neue Leitlinien der Umweltforschung propagiert: "horizontale Integration, Syndromkonzept" bzw. "vertikale Integration", d.h. Um- und Durchsetzung von Forschungsergebnissen in der politisch-ökonomischen Realität. Meta-Ebene der Forschung, interessante Ansätze der Koppelung disziplinärer Arbeit mit interdisziplinären und gesellschaftlichen Anliegen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ZÖGNER Lothar (Red.), Bibliographia Cartographica. Internationale Dokumentation des kartographischen Schrifttums. Vol. 22 (1995), München 1996. ISBN 3-598-20638-0; Vol. 23 (1996), München 1997. ISBN 3-598-20639-9. K.G. Saur Verlag GmbH & Co. KG. DM 168,--, ATS 1.226,--, SFR 150,--.

Mit diesen Fortsetzungsbänden beweist die Kartographie einmal mehr ihre Beständigkeit und Aktualität auf dem Gebiet der weltweiten Bibliographie des kartographischen Schrifttums. Die Bände gliedern sich nach einer dreisprachigen Inhaltsübersicht und einem nach Ländern aufgeschlüsselten Verzeichnis der Mitarbeiter in 15 Abschnitte: Bibliographie, Dokumentation, Allgemeines Schrifttum, Geschichte der Kartographie, Persönlichkeiten der Kartographie, Organisation und Institutionen der Kartographie, Theorie der Kartographie, Kartenherstellung, Praktische Kartographie, Raumbezogene Informationssysteme, Topographische Kartographie, Thematische Kartographie, Atlas-Kartographie, Taktile Karten, Blindenkarten, Film- und Bildschirm-Karten, Kartenverwandte Darstellungen, Kartennutzung, Regionale Kartographie.

Am Schluß der Bände findet man ein Autorenregister, das neben der üblichen alphabetischen Auflistung eine sehr benutzerfreundliche Zitatregistierung aufweist.

Unter der redaktionellen Leitung von Lothar ZÖGNER und von über 40 Mitarbeitern erschien diese Bibliographie 1997 schon als Volume 23 und genießt im Umfeld der Kartographie besondere Beliebtheit. Die Bände bestechen nicht nur durch Kompaktheit und Präzision, sondern gewinnen durch die in drei Sprachen (englisch, deutsch, französisch) gehaltenen Informationen einen weit über den deutschen Sprachraum hinausreichenden Benutzerkreis. Übersichtlich nach Schwerpunktthemen gegliedert, kann der Leser alle wichtigen Zitate eines Jahres schnell und effizient aufsuchen und in Kombination mit dem Autorenregister auch Personen bezogen arbeiten. Ein Muß auf jedem Kartographie-Schreibtisch!

Karel KRIZ (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 139

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchbesprechungen 413-439